

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077,
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.

16. Jahrgang

Samstag, 10. Oktober 1936

Nr. 236



Labour für Ueberprüfung der Neutralitätspolitik

Edinburgh. (Reuter.) In der Freitagmorgens-Sitzung der Arbeiterpartei wurden die innerpolitischen Fragen besprochen, um die übrige Zeit für die Frage der Politik Spaniens gegenüber zur Verfügung zu haben. Der Arbeiterführer Major Attlee verlas eine darauf bezügliche Erklärung des Exekutivkomitees. Darin wird gefordert, daß das Ergebnis der Enquete über die Verletzung des Nicht-Einmischungsabkommens öffentlich bekanntgegeben werde. Für den Fall, daß sich ergeben sollte, daß das Abkommen unwirksam oder daß es verletzt worden ist, wird empfohlen, daß die französische und die britische Regierung Spanien augenblicklich die Möglichkeit bieten, in diesen Ländern Waffen zu kaufen. Zu diesem Zweck wird auch die Zusammenarbeit mit den übrigen Mächten empfohlen, welche das Abkommen einhalten. Der Exekutivkomitee wird unverzüglich Maßnahmen zur Einberufung des Parteipräsidiums der Arbeiterpartei treffen, das dann die in der Erklärung bezeichneten Richtlinien in die Tat umsetzen würde.

Der Kongress nahm die Erklärung durch Hand-Erheben an. Attlee führte dann weiter aus: Wenn der Parteikongress an die britische Regierung die Forderung stellt, daß das Abkommen über die Nicht-Einmischung außer Kraft gesetzt werde, müsse er bereit sein, allen Risiken dieses Schrittes zu begegnen. Wir haben im Einvernehmen mit der internationalen Gewerkschaftsvereinigung und der sozialistischen Internationale gehandelt, sagte Attlee, und müssen auch künftighin so vorgehen.

Gegen eine „Volksfront“ in England

London. Die arbeiterteilige Konferenz in Edinburgh feierte am Freitag vormittags einen Antrag auf Schaffung einer englischen Volksfront mit überwältigender Mehrheit ab. Gegen eine Volksfront wurden 1.805.000 Stimmen, dafür 435.000 Stimmen abgegeben.

Araber geben den Generalstreik auf

Jerusalem. (Reuter.) Die erste Konferenz des arabischen Hauptauschusses und einige örtliche Ausschüsse stimmten der Aufforderung der Herrscher der arabischen Königreiche zur raschesten Beendigung des Araberstreikes bei. Am Samstag finden mit den örtlichen arabischen Ausschüssen weitere Beratungen statt.

Baldwin wieder im Amt

London. Premierminister Baldwin wird Samstag seinen Urlaub beenden und, wie erwartet wird, am Montag seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen.

Vor dem Angriff auf Madrid

Fieberhafte Rüstungen in beiden Lagern

Die Rebellen melden Freitag, daß sie neuerdings Sigüenza an der Bahnlinie Madrid-Saragossa besetzt und im Südwesten San Martin de Gileja eingenommen hätten. Damit würde sich der Halbring um Madrid enger schließen, vor allem zu der Bedrohung von Südwesten und Westen die gefährliche von Nordosten kommen. Die Eisenbahnstrecke Madrid-Aranjuez, zur Zeit die wichtigste Verbindungslinie Madrids mit seinem noch offenen Hinterland und seinen Lebensmittelvorräten ist durch Fliegerbomben beschädigt worden, doch meldet die Regierung, daß es binnen kurzer Frist gelingen werde, sie wieder herzustellen.

Während die Regierung in Madrid und in die Rebellen ihre letzten marokkanischen Reserven die Rebellen ihre letzten marokkanischen Reserven heranzuziehen. Man spricht von 4000 Mann, die in den letzten Tagen auf Schiffen oder in Flugzeugen über die Meerenge gebracht wurden.

Bei Gibraltar haben die Rebellen ein bewaffnetes Boot der Regierung gelapert. Es ist bezeichnend, daß sie selbst ankündigen, sie würden

Westmächte für Untersuchung des Neutralitätsbruches

Der Ausschuss zur Wahrung der Neutralität gegenüber den spanischen Kämpfen trat in London unter Beteiligung von 27 Mitgliedern, darunter auch dem Vertreter des beschuldigten Portugal, zu einer Beratung zusammen, in der Kagan im Namen der russischen Regierung die Note vom Donnerstag begründete. Es verlautet, daß der französische Votschafter Corbin die russische Auffassung unterstrichen und auch auf das Genfer Memorandum der Madrider Regierung hingewiesen hat. Auch in britischen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Beschuldigungen ernst zu nehmen sind und überprüft werden müssen. Die Westmächte werden ihre Neutralität zunächst weiter wahren, aber dafür eintreten, daß die Anschuldigungen gegen Portugal, Deutschland und Italien überprüft und diese Staaten zur Aeußerung aufgefordert werden. Eden ist in Paris eingetroffen und hat mit Plun und Delboe verhandelt. Auch bei diesen Gesprächen soll die spanische Frage im Mittelpunkt gestanden haben.

Die beiden Staatsmänner, deren Besprechung Außenminister Delbos und Votschafter Sir George Clerk bewohnten, einigten sich nach einer halbamtlichen Meldung dahin, daß England und Frankreich in dieser schwierigen Zeit in der Zusammenarbeit vorgehen, gemeinsam die Aufrechterhaltung des Friedens, eine politische und wirtschaftliche Entspannung anstreben und so den Staaten, die auf sie blicken, ein Beispiel des Vertrauens geben müßten. Sie beschloßen, die bisherige Linie der Neutralität gegenüber Spanien weiterhin einzuhalten und bei der Vorbereitung der Konferenz der Locarno-Staaten mit gegenseitigem Einverständnis und mit vollem Vertrauen vorzugehen.

Die Waffenlieferanten leugnen

Freitag vormittags drohte der portugiesische Delegierte die Sitzung des Nicht-Einmischungs-Ausschusses zu verlassen. Tatsächlich fand er sich zur Nachmittagssitzung nicht mehr ein. Der portugiesische und der italienische Delegierte dementierten auf das entschiedenste alle Beschuldigungen, die in dem spanischen Memorandum enthalten sind. Der italienische Votschafter Grandi griff in der Nachmittagssitzung die Sowjetunion scharf an und warf ihr vor, daß ihre am Dienstag veröffentlichte Erklärung nur Propagandazwecken diene.

Oesterreich zwischen Rom und Berlin

Göring und Ciano in Wien

Wie zu erwarten war, hat der Tod Gombörs zu einer verstärkten Aktivität der beiden Großmächte geführt, die unter dem Schein enger Freundschaft einander die Vorherrschaft im inneren Donauraum streitig machen. Das Begräbnis des ungarischen Ministerpräsidenten, der zwar ein Mitbegründer der römischen Pakte, zugleich aber die stärkste Stütze Hitlers an der Donau war, gibt bereits zu demonstrativen Besuchen Anlaß. Freitag ist plötzlich Hermann Göring in Wien eingetroffen, wo er sich einige Stunden aufhielt. Andererseits wurde auch Graf Ciano, der italienische Außenminister und Schwiegersohn Mussolinis, für Freitag Abend in Wien erwartet.

Das Tschechoslowakische Presbüro läßt sich aus Rom berichten, daß der Generalsekretär „Df“ Guido Zernatto in Rom Zusicherungen für eine enge Anlehnung der „Df“ an die italienische faschistische Partei gegeben habe. Nunmehr sei Zernatto dringend nach Wien zurückge-

rufen worden, um Schuschnigg über seine Konferenzen mit Mussolini und Ciano zu berichten. Italien wünsche auch, daß Starhemberg wieder in die Führung eingeschaltet werde, da er immer noch als der verlässlichste Gehilfe Roms in Oesterreich gelte.

Das Tsch. P.-B. schreibt weiter: „Man weiß, daß Italien mit der Situation, wie sie nach dem österreichisch-deutschen Abkommen in Oesterreich geschaffen wurde, nicht übereinstimmt und ihm namentlich die nationalsozialistische Propaganda mißfällt, die die Beseitigung des italienischen Einflusses in Mitteleuropa zum Ziele hat. In Italien glaubt man, daß das Dollfuß-Programm in Oesterreich an Boden verlor, daß Oesterreich jedoch im Interesse der Erhaltung seiner Selbstständigkeit zu ihm zurückkehren müsse. Nach dem Tode Gombörs ist von den Begründern der Römischen Protokolle nurmehr Mussolini am Leben, und Italien hat daher ein Interesse, daß der ursprüngliche Geist dieser Protokolle erhalten und nicht durch den deutschen Nationalsozialismus verdrängt werde. Deshalb auch wünscht Italien die Rückkehr Starhembergs in das politische Leben Oesterreichs, da dessen Freundschaft zum faschistischen Italien bekannt ist.“

Kritische Lage im Ministerrat

Das Tschechoslowakische Presbüro meldet nach Wien, daß der Ministerrat, der mit Unterbrechungen schon drei Tage tagt, auch bis Freitag 22 Uhr seine Verhandlungen noch nicht abgeschlossen hat. Gegenstand der Beratungen ist der Konflikt in der Heimwehr. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg lehnte die Forderung Starhembergs, daß er wieder Minister werde oder wenigstens das Oberkommando über die Miliz erhalte, ab, so daß sich die Verhandlungen auf dem letzten Punkt befinden und die Lage der Heimwehrminister unhaltbar ist, weshalb von einer Kabinettsrekonstruktion gesprochen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Bundeskanzler Dr. Schuschnigg seine für Freitag abends angeordnete Reise nach Budapest bis Samstag verschieben wird. Der Staatssekretär für Kriegswesen, General Zehner, der ursprünglich ebenfalls nach Budapest reisen wollte, hat seinen Plan aufgegeben und wird in Wien verbleiben.

Wieder Moskau?

Gestern wurde gemeldet, daß die Moskauer „Pravda“ einen neuerlichen scharfen antitrozkistischen Leitartikel veröffentlichte, der den baldigen Beginn eines zweiten Prozesses gegen 10 angebliche Trozki-Anhänger ankündigt scheine, da auch dem ersten Prozeß eine heftige Presse-Kampagne voranging.

Diese Mutmaßung, zusammen mit der bisher nicht dementierten Meldung, daß Radefskyh a f e t wurde, ist ganz darnach angelegt, die Gemüter, die sich über den ersten Prozeß noch nicht beruhigt haben, neuerdings in Wallung zu bringen.

Nach zwei Monate sind vergangen, seitdem die Scharfrichter in Moskau das Urteil an den sechzehn als konterrevolutionär erklärten Männern vollzogen. Zwei Monate sind doch so viel in unserer schnelllebigen, sechzehn Menschen doch so wenig in unserer vielmordenden Zeit! Und dennoch fühlen sich so wie in allen Ländern so auch bei uns noch immer die Hirne und Herzen Tausender Menschen von diesem Geschehen erfüllt, könnten über diesen Fall nicht zur Ruhe kommen, auch wenn jetzt nicht von der Möglichkeit seiner Fortsetzung die Rede wäre.

Warum denn, so ist zu fragen, undüffert sich immer wieder der Blick besonders des Sozialisten so sehr, wenn irgendwas — so jetzt die neue Meldung — an den August-Prozeß erinnert, obwohl doch inzwischen das vielfältige, folgenschwere Geschehen in der Welt seinen Fortgang nimmt?

Nun denn, die bloße Möglichkeit, daß der Prozeß noch eine Fortsetzung finden könnte, beweist erst recht, daß er keine Episode war, deren Bedeutung durch zeitliche Entrückung sich verkleinern könnte. Der Schatten der Moskauer Justiztragödie lastet noch immer so sehr auf allen freidenkenden Menschen, daß es gar keines neuen Anstoßes bedürfte, auf daß jeder Versuch, diese Ereignisse zu bagatellisieren, als untauglich angesehen werden müßte.

In diesen Wäutern ist oft und ausführlich über die politischen, juristischen und ethischen Ungeheuerlichkeiten des August-Prozesses gesprochen worden. Und auch der offizielle russische Prozeßbericht, der im Druck vorliegt und dessen Lektüre die Gefühle und Meinungen aller über diese sozialistische Erscheinung Entsetzten geradezu erschreckend bestätigte, ist hier bereits vermerkt worden. Da auch die erschütternde Erfahrung, der in dieser Sache das Denken von Deutschlands größtem zeitgenössischen Emigranten zum Opfer fiel, der Falschgläubige Genrich Manns, hat ihre klärende Beleuchtung bei uns gefunden.

Und nun ein neuer Prozeß? Das veranlaßt uns erst recht, nochmals und besonders die sozialdemokratische Antwort auf die Frage zu geben, warum das, was da in Moskau geschah und weiter geschehen könnte, die Empfindungen der Menschen so sehr aufwühlt. Weil wir mit allen Kräften unseres Verstandes und unseres Empfindens der Geisteshaltung entgegenzutreten müßten, aus der allein das Ungeheuerliche möglich war; weil wir das Walten dieser Moskauer politischen Justiz als einen Faustschlag empfinden gegen all das, was in den letzten Jahrzehnten Hunderttausende und Millionen jenseits der politischen und ökonomischen Lehren des Marxismus in die Reihen des kämpfenden Proletariats, zur Idee des Sozialismus geführt hat; weil unzählige unter uns mit leuchtenden Augen und pochenden Herzen auf die Fahne des Sozialismus schworen und schwören in der Ueberzeugung von der vermenschenbildenden Kraft dieser Lehre, dieses Glaubens, die uns zur Religion geworden sind; zu einer Religion, die in ihrem Suchen nach Wahrheit, in ihrem Respekt vor dem Menschenleben, in ihrer Achtung vor der Freiheit des Denkens, in ihrer Unterordnung alles Gewalttätigen unter dem Gedanken fittlich über alle kirchlichen Religionen hinausgegangen ist. Die Arbeiterklasse, so sagte einmal der französische Geistesträger des klassischen Sozialismus, Jean Saurès, die Arbeiterklasse ist jene Klasse die den Genius der Menschheit, der Menschlichkeit in sich trägt. Diesem Genius ward durch die Herren der russischen Arbeiterklasse ins Gesicht geschlagen! Dieser Genius stünbe, so scheint es uns, ohne Flügel da, wenn er innerhalb der Arbeiter-

Haft statt gewissenhaftem Dienst, skrupellosem Serrentum überantwortet wäre.

Diesem Genius der Menschheit und Menschlichkeit war immer und unter allen Umständen sozialdemokratisches Wirken gewidmet. Dieses Genius einen Hauch spürten und spüren immerdar alle die, die aus seelischer und geistiger, wie aus materieller Not, zur Sozialdemokratie kamen und kommen. Hier, in der sozialdemokratischen Partei, in der sozialdemokratischen Presse erblickten alle, die das Unrecht der Welt an sich selber und an ihresgleichen gesehen sahen, ihren Anwalt; hier fanden sie Raum für ihre Anklagen, Resonanz für ihren Aufschrei, Schutz des Menschen gegen den obrigkeitlichen Apparat, Liebe und Achtung für Menschenwürde, Streben nach Gerechtigkeit, Ringen nach Wahrheit und Klarheit. Hier tat sich die Stätte auf, in der Zukunft findet, was in den Mühen der kapitalistischen Welt zermahlen zu werden drohte: die Freiheit, die Gerechtigkeit, die Gewissenhaftigkeit, die Lauterkeit. Und all das, den sittlichen des Menschheitsgenius anvertraut, samt, was den Wostauer Prozeß anlangt, lebensgefährdet in die Fänge des sowjetrussischen Adlers. Das ist's, was so tief erschütterl Erschüttertem muß auch diejenigen, die an die Gewalt glauben, wenn sie nur von links kommt. Denn das Kostbarste ging der Arbeiterklasse verloren, dem Sozialismus die Seele, wenn ihm als strahlendster Stern nicht voranleuchtete die Menschlichkeit! Mit dem Streben nach Menschlichkeit, nach menschlicher Höherentwicklung und das heißt nach Befreiung des Geistes ist aber für alle Zeiten unvereinbar der Befehl, dem widerspruchslos zu gehorchen ist, das Diktat, dem alles unterworfen ist, die Diktatur, die nur beugt oder bricht. Der Slave im Geist in unferer Zeit wird Faschist oder — Volksewige. Der freie Mensch, der Europäer, der, der aufzuwachen ist bei Solrates und Voltaire, bei Schiller und Jola, bei Zaurdes und Bebel und Viktor Adler, lehnt die maschinelle Bevormundung ab, die jedes autoritäre System mit sich bringt.

Kein noch so gigantisches Aufbauprogramm im Namen des Sozialismus darf und kann uns von diesem Geiste abbringen. Wer so denkt, der widerstand, als die Flamme der russischen Revolution mit dem Fasizismus ein Stück furchtbarester Menschheitsgeschichte verzehrten, dennoch dem Ausbeutungsdrang des Bolschewismus. Und der Wostauer Prozeß ist uns, unter tausenden Lehren, eine der eindringlichsten in dem Sinne, daß wir recht hatten, der Demokratie treu zu bleiben und weiter auf ihren Pfaden den Sozialismus zu suchen. Denn jeder Weg der Nur-Gewalt — welches Ziel die Straßenbauer immer vor Augen haben mögen — erweist sich zuletzt als eine Sackgasse; wir wollen nicht, nachdem erst der Genius der Arbeiterklasse geschändet ist, zur Umkehr gezwungen sein oder gar dazu, in der Ausweglosigkeit einander die Schädel zu zertrümmern. Wir wollen eine freie Straße, immer weiter forstührend von den Scheiterhaufen, auf denen Verleiberte verbrannten, immer weiter hinanführend zu Altären, wo im reinen Licht nur eine Autorität gilt: freie und gerechte Menschlichkeit.

Das Kuratorium des Hiffsfonds für die Selbstverwaltungsfinauzen wird Mittwoch, den 11. Oktober, seine erste Sitzung abhalten. Zum Vorsitzenden wurde der Sektionschef des Innenministeriums Dr. W o e l e, zu seinem Stellvertreter das Mitglied der Böhmisches Landesvertretung Genosse Bruno G r u n d ernannt.

1 Kč = 31,21 mg Gold

Prag. In der Sitzung des Ministerrates, die Freitag nachmittags stattfand, wurde im Hinblick auf die verfassungsgemäße Erhebung des Gekese über die Neuregelung der tschechoslowakischen Währung der Entwurf der Regierungsverordnung durchberaten und genehmigt, durch den im Sinne der Bestimmungen des Paragraphen 1, Abs. 2, des angeführten Gekese der Wert der tschechoslowakischen Krone im Verhältnis zum Golde genau festgelegt wird, u. zw. in der Höhe des M i t t e l w e r t e s, d. i. 31,21 Milligramm Feingold, bzw. um 16 Prozent weniger gegenüber der bisherigen Parität.

Weitere Mittel für die Ernährungsaktion

Beschlossen wurde weiter die Bewilligung der Geldmittel zur Durchführung der staatlichen Ernährungsaktion für Arbeitslose und nicht voll Beschäftigte, sowie der Aktion für die Kinder der arbeitslosen und nicht voll beschäftigten Familienerhalter für einen weiteren Zeitraum; gleichzeitig wurde auch die Protzuteilungssaktion für Arbeitslose verlängert.

Demission Engliss nicht angenommen

Prag. Im Hinblick auf die neue Währungssituation hat der Gouverneur der Nationalbank, Professor Dr. Karl Engliss, der Regierung der Republik seine Demission angeboten. Ueber Vorschlag der Regierung, der durch die Vorkisenden der Regierung Dr. Sobla verbotmessaft wurde, hat der Präsident der Republik beschloffen, die angebotene Demission nicht anzunehmen.

Auch der Senat stimmt zu

Prag. Der Senat nahm Freitag vormittags in zweieinhalbstündiger Sitzung die Währungsvorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit den Stimmen der Koalition an. Ebenso wie im Abgeordnetenhause begünstigt sich auch hier die Koalition mit der Abgabe einer gemeinsamen Erklärung, die überdies mit jener im Abgeordnetenhause wörtlich übereinstimmt, und zwar durch den Senator Dr. K l o u b a (Nat. Soz.).

Der Referent Dr. K a r a s erklärte, bei der jetzigen Devaluation gebe es schon nicht mehr so viele Zweifel über die guten Auswirkungen der Devaluation wie bei der ersten. Der innere Wert der Krone bleibe im Verhältnis 1:1 und dieses Verhältnis wird sich vielleicht für Waren heimischen Ursprungs aufrecht erhalten lassen, nicht aber für eingeführte Waren. Nach den Erklärungen der Regierung könne man aber erwarten, daß eine u n b e q u e m e Wertuerung, die der Ministerpräsident als Hochwertart gekennzeichnet hat, tatsächlich nicht gebildet wird. Es wurde bereits eine Kommission gebildet, die die Erfüllung dieser Versprechungen der Regierung sichern soll.

Der Referent verweist in dem Entwurf eine Goldkaufel. Diese Frage ist sehr kompliziert und deshalb hat die Regierung keine diesbezügliche Bestimmung aufgenommen, aber der Motivenbericht schließt nicht aus, daß in Fällen, wo Abmachungen über die Rückzahlung eines Kredites

in Gold existieren, diese Abmachungen auch voll eingehalten werden. Der Finanzminister hat im Budgetausschuß erklärt, daß hinsichtlich der Devisenbestimmungen schon eine gewisse Erleichterung eingetreten ist und daß man in nächster Zeit auch bereits Erleichterungen hinsichtlich der Kontingente erwarten darf.

In der Debatte stellte H a f f y (Ung. Nat. Part.) in Abrede, daß die Devaluation den erhofften Erfolg haben werde. H a v l i n (Nat. Ver.) verlas dieselbe ablehnende Erklärung wie Regel im Abgeordnetenhause, während R e h m (SdP) erklärte, seine Partei habe schon wiederholt im Parlament die Anregung zum Anschluß unserer Währung an das Pfund gegeben. Die SdP stelle sich gegen die geplante Anleihe in Frankreich, wenn sie an die Bedingung einer weiteren politischen und wirtschaftlichen Entfremdung im Verkehr mit Deutschland gebunden sein sollte. Da die Regierung bisher nicht an der Lösung der subindustriellen Frage herangeht, könne ihr die SdP nicht durch die Zustimmung zu dem Gekese ihr Vertrauen aussprechen. — Mikulicel (Komm.) jongliert mit denselben Argumenten wie Japoclech im Parlament. Auf einmal ist die Exportförderung Nebensache und der Binnenmarkt die Hauptsache. Daß beides organisch zusammenhängt, geht ihm nicht ein. Dr. F r i t z (Slow. V. Partei) hält es für einen Irrtum, daß unsere Währung an das Gold gebunden wurde.

Nach der Abstimmung vertagte sich das Haus auf Dienstag, den 20. Oktober, um 16 Uhr.

Aktive Antikrisenpolitik

Gemeinsames Wirtschaftsprogramm der tschechoslowakischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten

Am 2. Oktober hat eine gemeinsame Sitzung der volkswirtschaftlichen Ausschüsse der tschechischen sozialdemokratischen und der tschechischen nationalsozialistischen Partei stattgefunden, welche sich auf ein einheitliches wirtschaftspolitisches Programm geeinigt haben. Das „Právo Lidu“, welches dieses Programm veröffentlicht, nennt es ein bedeutendes Dokument und meint, daß es von prinzipieller Wichtigkeit sei. In dem Beschluß wird gesagt, daß die Devaluation selbst keine dauernde Wirtschaftsbelebung bringen könne, wenn sie nicht von einer Reihe anderer Maßnahmen begleitet sein wird. Dazu gehört vor allem die Beseitigung der Devisenzwangswirtschaft, Erleichterungen des gebundenen handelspolitischen Verkehrs, die Vereinfachung der handelspolitischen Agenda, die Belebung des inneren Marktes und der inneren Kaufkraft, ein langfristiger Plan öffentlicher Investitionen, der Kampf gegen die Teuerung, Unterstüßung der Erhöhung des Arbeitsvertrags der breiten Bevölkerungsmassen und die Beseitigung der Abzüge der Staatsangestellten. Nur durch eine aktive Antikrisenpolitik könne die Wirtschaftskrise beseitigt und ein höheres Lebensniveau der Nation herbeigeführt werden.

Keine Minderheitenabteilung im Ministerratspräsidium

Prag. Das tschechoslowakische Pressebüro meldet: In der letzten Zeit brachten einige Blätter Nachrichten darüber, daß angeblich beim Ministerratspräsidium neue Abteilungen, wie zum Beispiel eine Sonderabteilung für deutsche und ungarische Angelegenheiten, geschaffen wer-

den würden. Zu diesen Gerüchten sind wir ermächtigt, entschieden zu konstatieren, daß alle diese Nachrichten und die damit zusammenhängenden Kombinationen durchaus nicht auf Wahrheit beruhen. In Wirklichkeit wurde ein Beamter des Pressedepartements des Ministerratspräsidiums mit einem Sonderreferat über die Presse der nationalen Minderheiten betraut.

Böhmische Landesvertretung. Nach dem Schlußwort des Landesfinanzreferenten Dr. Kubista zur Generaldebatte beschloß die Landesvertretung in ihrer freitägigen Sitzung den Uebergang zur Spezialdebatte. Gleichzeitig wurde, wie wir an anderer Stelle melden, der Antrag des Genossen Dr. S t r a u h angenommen. Behandelt wurden die Kapitel 1 und 2 (Landesvertretung und Landeseigentum), zu welchen Genosse Doktor S a h n sprach, über dessen Rede wir gesondert berichten. Zum folgenden dritten Kapitel, Landwirtschaft, sprach Genosse S a l a, auf dessen Ausführungen wir zurückkommen werden. Die nächste Sitzung der Landesvertretung findet Dienstag statt.

Genosse Matthias Welan leistete gestern im Senat die Angelobung als Mandatsnachfolger des Genossen Riehrer.

Ein Subkomitee zur Verhandlung der Ordennovelle wurde am Freitag vom verfassungsrechtlichen Ausschuß eingeseht. In der Debatte wurde von mehreren tschechischen Rednern gesagt, daß Auszeichnungen auch in einem demokratischen Staate nicht zu umgehen seien. Dr. Stransky verlangte, daß hiebei kein Parteienstillsel angewendet werde, Dr. Marovic sehte sich dafür ein, daß der Titel „Präsident“ ausschließlich für den Präsidenten der Republik referiert werde. So ziemlich allgemein wurde betont, daß die Novelle juristisch unzureichend sei und überarbeitet werden müsse. Diese Umsformung soll eben das Subkomitee vornehmen. Ihm gehört von unserer Seite Genosse Kögler an.

Urteil im Tschener Nationalistenprozeß. Freitag nachmittags wurde vor dem Straffenat des Kreisgerichtes in Währisch-Bräu der Prozeß gegen die Personen, welche vom Frühjahr bis Herbst vorigen Jahres in 19 tschechischen Schulen im Gebiet von Tschern Genieschreiben eingeschlagen, Eisenbahngeleise beschädigt und das staatliche Abgehen herabgerissen hatten, fortgesetzt. Die erste Verhandlung fand vor einem Monat statt, wurde aber nach zehntägiger Dauer zwecks Einnahme weiterer Zeugen vertagt. Bei Eröffnung der heutigen Verhandlung gab Staatsanwalt Dr. Trojanek bekannt, daß er die Beschuldigung nach Paragraph 2 des Republikstrafgesetze (Vorbereitung von Anschlüssen gegen die Republik) zurückziehe, so daß sich die Angelegenheit nur auf das Verbrechen der beschuldigten Beschädigung fremden Eigentums, der falschen Deuenaussage und auf einige Uebersetzungen beziehe. Die Verhandlung war ruhig. Nach der Rede der drei Verteidiger verkündete Gerichtsrat Dr. Kämpf um 6 Uhr abends das Urteil, demzufolge verurteilt werden: Der 27jährige Elektromonteur Johann Döckl aus Tschern zu zehn Monaten schweren Arrest, der 21jährige Autodroschkenehler Alfons Gemay aus Tschern zu 11 Monaten schweren Arrest, der 19jährige Stellner Alfred Ritz aus Tschern zu drei Monaten strengen Arrest und der 20jährige Chauveur Wilhelm Lotoska aus Petrowice zu sechs Wochen Arrest. Die ersten drei Strafen sind unbedingt, die letzte bedingt. Drei weitere Komplizen entzogen sich der Bestrafung durch die Flucht nach Polen.

42
Tommy Barbox macht Revolution
Roman von Fritz Bondy
„Wir sollten vielleicht anderswo hingehen“, schlägt der Reporter vor, „hier kann man sich ganz ohne Schwierigkeit nähern und jedes Wort hören, das gesprochen wird.“
Pablo und Jaquino sahen einander an.
Jaquino fluchte:
„Macht Ihr hier, was Ihr wollt! Ich bleibe keine Sekunde länger.“
„Schade“, meinte Tommy gelassen, „ich hätte Sie wieder recht gut brauchen können.“
„Wich? Wozu?“
„Run, wir wollen einmal offen miteinander sprechen. Gabt Ihr Lust, die ganze Revolution loszusagen rückgängig zu machen?“
Pablo sah ihn mißtrauisch an.
„Ich denke, Sie haben doch die Revolution gemacht?“
„Gemacht? Ein großes Wort! Mein Gott, die Umstände haben es mit sich gebracht. Jetzt sind die Umstände anders. Haben Sie, mein lieber Pablo, sehr viel Ueberzeugungen dabei zu opfern?“
„Neden Sie! Was haben Sie jetzt vor? Mein netwegen kann Bonamaria der Teufel holen“, knurrte Pablo.
„Wird auch“, nickte Tommy und zeigte mit dem Daumen nach dem Haus. „Selbst wenn er es sich gerade jetzt nicht träumen läßt.“
„Was ist denn eigentlich geschehen?“ drängte Pablo. Im Grunde war er mit dieser Wendung ja nicht unzufrieden. Aber sein Vertrauen zu Tommy war nicht größer als das Tommys zu ihm.

„Run, daß fünftausend bewaffnete Arbeiter kommen, weiß ich bereits, nicht wahr? Sie haben mich das zwar gegen Ihren Willen hören lassen, aber ich bin nicht nachsüchtig; Sie sollen auch etwas Neues hören: Morgen nachmittags verlasen die beiden Kriegsschiffe Salvadolib.“
„Was?“
„Ja, meine Herren, es bleiben vielleicht ein paar Mann da, um das Konsulat zu schützen, aber die Befehung von Romanuela dürfte im ganzen beendet sein.“
„Wird denn der Kanal nicht gebaut“, fragte Pablo noch ganz fassungslös.
„Nein, mein Freund, er wird nicht hier gebaut. In Nicaragua war die Revolution wirkungsvoller; hier ist das Volk nicht genug begeistert für die gute Sache.“
„Und wenn die Leute vom Land kommen“, fragte Jaquino, der sich anscheinend in der Provinz nicht genügend beliebt gemacht hatte.
„Ich glaube nicht, daß Bonamaria ihnen irgendeinen nennenswerten Widerstand entgegensehen kann.“
Jaquinos Flüche ließen an Urtüchtigkeit nichts zu wünschen übrig.
„Sie sind zu hüßig, junger Mann“, tabelte Tommy, „ich bin hergekommen, um mit dem Herrn Staatssekretär zu beraten, und habe nichts dagegen, wenn Sie mit uns gemeinsame Sache machen wollen; aber Sie dürfen nicht fluchen, das berührt den guten Eindrud, den ich sonst von ihnen hatte.“
„Im Ernst, Herr Barbox“, Pablo hatte schon alles ertragen, „dann ist es wohl das Beste, wir befreien Rodriguez; wenn er erschossen wird, sünden die morgen die Stadt an.“
„Wäre ein schönes Bild“, meinte Barbox, „aber ich bin doch ganz Ihrer Ansicht.“
„Warten Sie einmal, dort steht das Auto, wir nehmen es. Aber ich möchte meine Mutter schnell verständigen.“
Das fanden die andern überflüssige Sentimentalität, aber Pablo zwachte, was er der Pa-

mie schuldig war. Wenige Minuten später kam er wieder.
Sie fuhren zur Kaserne. Tommys neue Unternehmung hatte eine einfache Vorgeschichte. Montfort blies die Revolution ab und verlangte Entschuldigungen über die Entstehung. Brauchte die Konkurrenz solche Entschuldigungen, dann konnte das peinlich für den Montfortreporter werden; es war also besser, zuvorzukommen. Tommy hatte bereits seine erste Depesche aufgesetzt. Er schob alles auf Bonamaria und Martinez, stellte auch den armen Konful Ritchie als gewissenlosen Intriganten bloß, der seinen Krieg auf eigene Faust haben wollte. Jetzt, wo Nicaragua wieder an der Tagesordnung war, machte es sich gut, wenn man hier politische Moral predigte.
Es war zwölf geworden, als sie ankamen. Die Wache weigerte sich, sie einzulassen.
„Rufen Sie doch den Hauptmann“, verlangte Pablo.
Pedro Morales erschien; er hatte noch kein Auge zugehan, denn er wartete auf Ignacio. Dessen Anschlag schien doch mißglückt zu sein. Für Pablo und den Reporter hatte er keinen freundlichen Blick.
„Was wollen Sie denn?“
„Wir müssen unbedingt sofort zu Rodriguez“, erklärte Pablo.
„Haben Sie eine schriftliche Ermächtigung?“
„Was für Unsinn“, meinte Barbox, „lassen Sie uns doch hinein!“
„Ich denke nicht daran, Rodriguez will nicht gefest werden, und das sollte man, eine Stunde vor dem Tode, begreifen und achten. Lassen Sie den armen Mann in Ruhe!“
„Aber wir wollen ihn doch befreien!“
Das steigerte nur das Mißtrauen des Hauptmanns.
„Das glaube ich nicht. Ich glaube eher, daß Sie ihn umbringen wollen, weil man doch Angst vor der Hinrichtung hat. Nein, so lasse ich mich nicht fangen, ich lenne Sie beide, Sie waren die

Feinde des Prä... des früheren Präsidenten. Es ist ihm nicht zugumuten, daß er gerade Sie in seinen letzten Augenblicken zu sehen bekommt.“
Pablo versuchte, an Morales vorbei ins Haus zu gelangen. Aber die Wache war von den verlässlichsten Leuten besetzt worden, und auf ein Zeichen des Hauptmannes wurde Pablo zurückgedrängt.
„Sie wissen nicht, was Sie anrichten“, schrie er verzweifelt, „das wird die furchtbarsten Folgen haben, hören Sie?“
„Das werde ich verantworten. Aber wenn Sie hier lärm schlagen, lasse ich Sie auch einsperren.“
Tommy versuchte zu vermitteln, aber das gelang nicht. Der Hauptmann blieb unerschütterlich in seinem Mißtrauen. Und so standen die drei Ketter des Landes ratlos vor dem Tor der Kaserne.
XXXI.
Als der arme, kleine Agostin aus dem Hause Ribadeneira gestürzt war, kam ihm langsam zum Bewußtsein, was er in seinem guten Willen versprochen hatte. Er, der schwache, budlige Insipient, wollte seiner Dame helfen, sie von der unwürdigen, wenn auch freiwilligen Gefangenschaft in diesem ziemlich eindeutigen Hause retten und nebenher auch noch den Präsidenten Rodriguez befreien! Sept merkte er mit wachsender Verzweiflung, daß er vielleicht doch mehr gewagt hatte, als sämtliche Insipienten der Erde leisten konnten. Am liebsten hätte er sich vor die Haustüre gesetzt und geweint, als er seine bößliche Nachlosigkeit klar erkannte. An wen sollte er sich wenden? Pulbia hatte ja viele Verehrer, aber keiner war heute in der Lage, etwas zu tun. Martinez? Raum; und wenn er selbst etwas tat, tat er es schließlich auch nur für sich. Das war kein erhablicher Unterchied. Der Konful Ritchie? Der hatte ja schon abgesehen, sich einzumischen; er würde es auch nicht tun, wenn Agostin ihn darum bat. (Fortsetzung folgt).

Völkerbundsreform — In die Subkommission

Genf. (Sch. P. D.) Der Ausschuss für die Reform des Völkerbundes beschloß mit 31 gegen sieben Stimmen, einen engeren Ausschuss zwecks Prüfung der Anträge der einzelnen Regierungen zu bilden. Dieser engere Ausschuss wird aus den Ratmitgliedern und einigen weiteren Vertretern der Mitgliedsstaaten bestehen. Der Sonderausschuss soll ehestens einen Bericht mit konkreten Vorschlägen ausarbeiten, der die Grundlage für konkrete Beschlüsse bei einer außerordentlichen Völkerbundtagung bilden soll, welche ehestens einberufen werden wird.

Kerkerstrafen für Olympia-Demonstrationen

Wien. Am Freitag wurden in Wien fünf deutsche nationalsozialistische Teilnehmer an den Demonstrationen, welche sich in Wien bei den Festlichkeiten anlässlich der Olympiade ereigneten, abgeurteilt. Der Hauptangeklagte Franz Babra wurde zu fünf Monaten, seine drei Komplizen zu zwei bis drei Monaten schweren Kerkers verurteilt. Der fünfte Angeklagte wurde freigesprochen.

NIMM Frauenlob



Schicht
Frauenlob
WASCHPULVER

zum Einweichen

zum Einweichen

zum Einweichen

zum Einweichen

es schont die Wäsche und erleichtert die Arbeit

Verlegung der Nixdorfer Spinnereien

Die Firma Lazar A. G., Teppichfabriken Prag, gab der Arbeiterkraft ihres Betriebes in Nixdorf (Spinnerei) bekannt, daß nächstes Frühjahr die Produktion in diesem Betriebe eingestellt und nach Brünn verlegt wird. Diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die gewillt sind, mit nach Brünn zu übersiedeln, sollten sich bis Mittwoch, den 7. Oktober 1936, bei der Betriebsdirektion melden.

Diese Nachricht erregte besonders in den Arbeiterkreisen großes Aufsehen, obwohl schon einmal die Verlegung dieses Betriebes auf der Tagesordnung stand und auch diesbezüglich Verhandlungen im Handelsministerium und in Gegenwart von Vertretern des Ministeriums für soziale Fürsorge, der Union der Textilarbeiter und der christl. Textilarbeiter stattgefunden haben. Damals konnte keine Einigung erzielt werden und es ruhte die ganze Angelegenheit. Mittlerweile wurden von der Firma allerhand Maßnahmen im Betriebe vorgenommen, die auf nichts Gutes schließen ließen. Und nun werden die Arbeiter ganz plötzlich vor die Alternative: Entweder, oder! gestellt. Daß durch diese kapitalistische Maßnahme die Arbeitslosigkeit von Nixdorf um mehr als 100 erhöht wird, daß 86 Kinder unter 14 Jahren noch mehr in ihrer Entwicklung zurückbleiben, daß die Handels- und Gewerbetreibenden noch kleinere Umsätze erzielen, daß die Stadtgemeinde Nixdorf mit ihren Finanzen erschüttert wird und auch der Bezirk Schludenzau davon empfindlich betroffen wird, daß schließlich auch dem Staat Nachteile erwachsen, alles das läßt die Herren Verwaltungsräte laß, weil sie sich einbilden, daß ihr Profit in Gefahr sei.

Die freien Gewerkschaften werden alles unternehmen, daß diese Betriebsverlegung unterbleibt. Sie werden an kompetenter Stelle aufmerksam machen, daß solche nicht notwendigen Handlungen durch Aktiengesellschaften, resp. Verwaltungsräten von Staats wegen unterbunden werden müssen.

Eine Blamage der „Rundschau“

Die „Rundschau“, das eingestellte Wochenblatt Henleins, hatte seinerzeit einen heftigen Feldzug gegen die Beteiligung der Frau am politischen Leben geführt und insbesondere die Parlamentarierinnen aufs Korn genommen. U. a. hatte sie sich mit der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten Kirpal „kritisch“ beschäftigt, indem sie behauptete, diese Abgeordnete wahre auf der Parlamentaristik nicht die Würde der Frau. Die Abgeordnete Kirpal hat nun der „Rundschau“ Gelegenheit gegeben, die Beweise für diese Behauptung zu erbringen. Der verantwortliche Redakteur der eingestellten „Rundschau“, Karl Scheuffler, hat es jedoch vorgezogen, die folgende Ehrenerklärung abzugeben:

Erklärung

Zu dem in der periodischen Druckschrift „Rundschau“ vom 11. April 1936 unter der Überschrift „Die sudetendeutsche Partei auf parlamentarischem Boden“ veröffentlichten Artikel erklären wir, daß wir aus der Rede der Frau Abg. Kirpal im Parlament nicht schließen können, daß sie die Würde der Frau nicht wahre, weshalb wir diese Behauptung, durch welche Frau Abg. Irene Kirpal in ihrer Ehre getroffen wurde, widerrufen und ihr hienit Genugtuung leisten.

Die Redaktion der Zeitschrift „Rundschau“.

Außerdem wird Herr Scheuffler die Kosten des Presseprozesses bezahlen und die Erklärung auf seine Kosten in die Zeitschrift „Der Ruf“ einrücken lassen.

Land Böhmen für Krisengebiete

In der gestrigen Sitzung der Landesvertretung wurde der vom W. Dr. Strauß bereits in der Landesfinanzkommission gestellte und dort angenommene Antrag nunmehr vom Plenum der Landesvertretung zum Beschluß erhoben. Der Antrag lautete:

Die Landesvertretung spricht ihre Meinung dahin aus, daß bei den vom Lande unternommenen Arbeiten die Arbeitslosen jener Gebiete die entsprechende Berücksichtigung erfahren, welche von der Krise am stärksten betroffen sind.

Eine Kreisparteihschule veranstaltete in der Zeit vom 20. bis 28. September die Kreisorganisation T o p p a u der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Unter den 23 Hörern waren sieben Frauen. Die Schule wurde im Kinderfreizeitheim in Langendorf abgehalten und hat gute Arbeit geleistet. Als Vortragende wirkten Deeger, Kuscha, Strauß, Wiener, Kren, Richter, Paul, Leindner. Von den 23 Schülern sind 13 arbeitslos. In einer ergreifenden Schlussfeier nahmen die Hörer am 26. September voneinander Abschied. Sie gelobten, das Gelernte in der Arbeit für die Bewegung einzusetzen.

Töblich verunglückt. In der Ortschaft Biegehlitten bei Karlsbad war vor zehn Tagen der Waldarbeiter Richard Z e s s e l beim Wäuräumspugen aus einer Höhe von etwa acht Metern zu Boden gestürzt, wobei er sich die Wirbelsäule brach. In schwerverlettem Zustande wurde der Verunglückte dem Karlsbader Krankenhaus übergeben, in welchem er nun seinen Verletzungen erliegen ist.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Neudeker Arbeiterkinder musizieren am Sonntag in Prag 200 tschechische Schulkinder singen



Im Rahmen des ganzjährigen Jugendtages tritt am Samstag die Neudeker Kinderkapelle eine Reise nach Pilsen und Prag an. Unter dem Protektorat des Ministers für Schulwesen, Dr. Emil Franke, findet Sonntag, den 11. Oktober, im Smetanasaal des Repräsentationshauses in Prag ein großes Konzert statt. Die 58 Köpfe starke Kinderkapelle Neudek werden dort musizieren, 200 tschechische Schulkinder singen. Zu diesem Konzert hat auch der Präsident der Republik, Doktor Beneš, sein Kommen zugesagt.

Die kleinen Neudeker Musiker sind deutsche Arbeiterkinder. Dieser Musikerschwarm, der hier aus den Kreisen der Erzgebirgskinder heranwächst, ist ein hoch zu begrüßendes Ergebnis der Liebe und Opferbereitschaft vieler Arbeiterkinder, was um so höher zu bewerten ist, da sie fast durchwegs arme Leute sind, die sich das Geld buchstäblich vom Munde absparen müssen, um ihre Kinder in den Musikunterricht schicken zu können. Da kostet das Instrument, die Noten, der Unterricht und was sonst noch alles gebraucht wird, Geld, das durchaus nicht so leicht aufzubringen ist von Eltern, die nur auf ihren geringen Wochenverdienst angewiesen sind.

Mancher dieser kleinen Kindermusiker trägt sich schon mit Plänen für die Zukunft. Der eine will Militärmusiker werden, der andere möchte die rein künstlerische Laufbahn einschlagen. Es sind Wunschträume der kindlichen Vorstellungskraft. Es ist aber keine Frage ersten Ranges, ob aus diesen vielen kleinen Kindermusikern einmal Berufsmusiker werden. Wichtig und allein entscheidend ist, daß schlummernde künstlerische Kräfte in diesen Kindern geweckt, entwickelt und gepflegt werden.

Die Fahrt der erzgebirgischen Kinder zu dem Konzert mit Kindern des tschechischen Volkes dient dem hohen Ideal der Verständigung des tschechischen und des deutschen Volkes in unserem Staate. Die deutschen Kinder aus dem Erzgebirge kommen als Gäste des tschechischen Volkes nach Prag und es ist das Verdienst des Vorstandes der Landeszentrale für Jugendfürsorge, Senator W o l t a W e n e s, dieses Werk der Verständigung tatkräftig gefördert zu haben.

Das Konzert für Orchester und Gesangschor sieht Werke bekannter tschechischer und deutscher Komponisten, u. a. von Bedřich Smetana und Mozart, vor. Der Minister für Schulwesen, Dr. Emil Franke, hält die offizielle Ansprache. Die Neudeker Kinderkapelle tritt mit ihrem Kapellmeister Anton Lorenz und den Dirigenten

und Besichtigungen Prager Sehenswürdigkeiten gewidmet.

Die deutschen Erzgebirgskinder kommen als gute Freunde zu tschechischen Kindern in die Landeshauptstadt und freuen sich, mit ihrer Volkstanz Dolmetsch des Freundschaftswillens und der Staatstreue ihrer Väter sein zu dürfen. Sie kommen als jüngste Sendboten des deutschen demokratischen Volkes des Erzgebirges.

Die Vorbereitungen für die III. Wintersportolympiade

Die Vorbereitungen für die III. Wintersportolympiade sind in vollem Gange. Die Rübzahlungschanze wird jetzt nach den Plänen des RZS umgebaut und wird eine der schönsten Schanzen der Republik werden. Sprünge von 70 Meter sind nach dem Umbau möglich.

In den nächsten Tagen halten die einzelnen Ausschüsse ihre Beratungen ab. Morgen treten die Wintersporttechniker zusammen, um das Programm bis ins Detail durchzuberaten. Dienstag, den 13. Oktober, tritt der Organisationsausschuss in Johannisbad zusammen.

In allen Kreisen des gesamten Verbandsgebietes wird eifrig gerüstet. Die Funktionärappelle des RZS werden unseren Vereinen die notwendigen Aufklärungen geben.

Überall müssen die Vorbereitungen getroffen werden, daß nicht nur die Wettkämpfer aus den Kreisen, die Winterspiele miterleben können, sondern die III. Wintersportolympiade im Riesengebirge muß zu einer wichtigen Heereschau der Arbeiterklasse werden.

Eine schmutzige Fälschung Henleins anständige und „saubere“ Journalistik setzt eine Spitzenleistung der „Zeit“

Gestern gaben alle Blätter einer Erklärung Raum, die der tschechische sozialdemokratische Abgeordnete N e m e s im Namen aller Koalitionsparteien zu den Währungsverlagen abgab. In der „Zeit“, dem Hauptorgan der Heimpartei, wird über diese Erklärung folgendermaßen berichtet:

„Nach den Ausführungen des tschechischen Abgeordneten Dr. Franzosky wurde die Plenarsitzung unterbrochen. In der Zwischenzeit beendete der Ministerrat seine Beratung, worauf das Haus gegen halb vier Uhr neuerlich zusammentrat, um eine Erklärung des tschechischen sozialdemokratischen Abg. Nemes namens der Regierungsparteien entgegenzunehmen. Abg. Nemes erklärte, es sei bemerkenswert, daß zum erstenmal die Mehrheitsparteien die Tatsache der „besonders schweren Situation“ des Sudetendeutschums anerkennen und ihren guten Willen feststellen, die Verhältnisse in jenen Gebieten zu bessern, in welchen ein bedeutender Teil der deutschen Staatsbürger lebt. Es habe trotz der Teilnahme an der Nacht von Seiten der Sozialdemokraten, Christlichsozialen und der Landbändler lange gedauert, bevor die Mehrheitsparteien erkannt hätten, daß es eine besondere Not im deutschen Gebiet gibt. Die zielbewusste Aufklärungsarbeit der SdP habe sich im Interesse der sudetendeutschen Arbeitslosen in einem Maße durchgesetzt, daß nunmehr die Regierungsparteien eine moralische Verpflichtung in sich fühlen und bekennen, die Staatspolitik dem sozialen Gedanken auch dort unterzuordnen, wo es sich um die speziellen Bedürfnisse der Wirtschaftskreise und der verfehlten Handelspolitik auf die sudetendeutschen Gebiete handelt.“

Die Sätze, die Nemes über die Situation im deutschen Gebiet sagte, lauten im tschechischen Original:

„Rádi bychom, aby zlepleni hospodárské, které očekáváme od této úpravy, přispělo také k řešení některých politických a národnostních problémů našeho státu. Od této úpravy a dáleš opatření, která s ní budou souviset, očekáváme podstatné oživení hospodárského života, zejména také těch odvětví našeho průmyslu, z nichž je živa značná část našich německých spoluobčanů. Rádi bychom, aby v tomto opatření viděli naši dobrou vůli pomoci jim v jejich zvlášť těžké situaci.“

Die deutsche Uebersetzung dieser Stelle lautet: „Wir wünschen, daß die erwartete wirtschaftliche Besserung, die wir von dieser Regelung erwarten, auch zur Lösung gewisser politischer und Nationalitätenprobleme unseres Staates beitrage. Von dieser Regelung und den weiteren Maßnahmen, die mit ihr zusammenhängen, erwarten wir eine grundlegende Belebung der Wirtschaft, namentlich auch jener Zweige unserer Industrie, die einem beträchtlichen Teil unserer deutschen Mitbürger den Lebensunterhalt bietet. Wir würden wünschen, daß diese darin unseren guten Willen sehen, ihnen in ihrer besonders schweren Situation zu helfen.“

Der ganze Bericht der „Zeit“, der dem Abgeordneten Nemes Bemerkungen unterzieht, die dem agitatorischen Bedürfnis der „Zeit“ entsprechen, ist freier erfunden. Dies ist ein Fälscherstück, das in der Geschichte des Journalismus seinesgleichen sucht. Es ist anzunehmen, daß der Chef der „Anhängigen“ und „Sauberen“, Herr Henlein, auch diese Schmutzerei dulden wird, wie er auch gegen die anderen Niederträchtigkeiten seiner journalistischen und sonstigen Amtspalter nichts einzuwenden hat. Die sudetendeutsche Öffentlichkeit aber hat wieder einmal ein Beispiel dafür, wie die Anhänger der Heimpartei von ihrer Presse ebenso plump und gemein wie systematisch belogen werden!

Tagesneuigkeiten

Billig regiert sein und gut, das ist's, was ein nüchternes Volk will. Beides erreicht es, wenn es sich selber regiert.

Heinrich Leuthold.

Bericht aus der Todeszelle

In der „Sozialistischen Partei“ schreibt Pierre Robert:

Ich hatte einmal Gelegenheit, mit einem Genossen zu sprechen, der zum Tode verurteilt und dann begnadigt worden war. Er erzählte mir über das, was er ausgestanden hatte:

Die zum Tode Verurteilten werden in Berlin im Untersuchungsgefängnis gehalten. Sie liegen Tag und Nacht in Ketten, selbst während des täglichen Spazierganges, um einem Selbstmord vorzubeugen. Sie dürfen nicht rauchen und erhalten Zuchtstauskost. Unter diesen Bedingungen erwarten sie ihre Exekution oder ihre Begnadigung. Das dauert oft sehr lange, vier bis fünf Monate. Während dieser Zeit wohnen sie von ihrer Zelle aus mehreren Exekutionen bei. Sie kennen die, deren Köpfe unter dem Beil des Henkers fallen; denn sie alle zusammen machen jeden Morgen ihren Spaziergang im Gefängnishof, wo später die Exekutionen stattfinden. Am Tag vor einer Exekution hören und sehen die Genossen die Vorbereitungen dazu, sehen, wie man das Schafott aufrichtet. In einer solchen Nacht können sie nicht schlafen, es ist ihnen, als erlebten sie ihre eigene Exekution. In allen Einzelheiten erleben sie sie; sie hören den Schritt derer, die den Verurteilten zum Schafott führen; sie hören den Staatsanwalt das Urteil vorlesen — und vielleicht hören sie die Angstschreie dessen, der sterben soll. Einige Stunden nach der Exekution, beim Spaziergang, sehen sie den Ort, an dem ihr Zellengenosse enthauptet wurde. Sie sehen den weißen Sand, den man auf die Fliesen gestreut hat, damit die Blutspuren nicht mehr zu sehen sind, und, wenn diese Arbeit nicht ordentlich gemacht wurde — was mehrmals vorgekommen ist —, sehen sie Spuren geronnenen Blutes!

Ein tschechoslowakisch-ungarischer Journalist gewinnt den deutschen Roman-Weltpreis. Einige englische und amerikanische Verlage haben Preise für den besten Roman der Welt, und zwar für zwölf Sprachen ausgeschrieben. In Luxemburg tagte nun die Jury zur Verteilung des deutschen Romanpreises dieser Aktion. Den Preis in der Höhe von 4000 Pfund erhielt der Prager Journalist Paul Rubauer, Medaillengewinner des „Pragai Magyar Hirlap“. Dr. P. Neubauer, der 45 Jahre alt ist, stammt aus Rußland an der Waag und ist jüdisch-magyarischer Herkunft. Da er deutsche und ungarische Schulen besucht hat, schreibt er in beiden Sprachen. Den Preis hat er für den Roman „Das fehlende Kapitel“ erhalten. Der Jury lagen 1200 deutsche Manuskripte vor. Es steht zu erwarten, daß die reichsdeutsche Presse gegen die Zuteilung des deutschen Preises an einen jüdisch-magyarischen Tschechoslowaken während Sturm laufen wird, ohne daß sie gegenüber den englischen Preisrichtern freilich etwas durchsetzen dürfte.



Wie das Zeitungsterben in Deutschland um sich greift, geht wohl klar und deutlich aus einer Notiz hervor, die wir der „Reichenberger Zeitung“ vom 4. Oktober entnehmen:

Die auf dem Mond leben . . . Die reichsdeutsche Postverwaltung bringt auf den Briefen bei der Markenabstempelung neben dem normalen Poststempel, der Datum und Ort enthält, häufig einen Stempel mit folgendem Wortlaut an: „Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!“

Wenn man schon zu solchen Mitteln greifen muß, daß man alle diejenigen, die den gleichgeschalteten reichsdeutschen Zeitungsqwartals nicht lesen wollen, weil ihnen ja ohnehin alles das, was darinnen zu lesen ist, täglich einigemal durch Goebbels Mundfunk in die Ohren geplärrt wird, als Mondkälber bezeichnet, bestärkt man wohl mit aller Deutlichkeit, wie schlecht es um das deutsche Zeitungswesen bestellt ist. (W. S.)

Schulstreik. (mb) Im Bürgerschulhaus in St. Gallen (Schweiz) haben die Schüler vor Kurzem drei Tage lang gestreikt. Nicht gegen die Lehrer, sondern nur gegen den Schuldiener, der sich gegen sie weniger herzlich als rauh zu benehmen pflegte. In den Pausen pflegte er Semmeln zu verkaufen. Drei Tage lang, bis die Schulleitung eingriff, kaufte ihm keines der Kinder etwas ab. Als man nach den Gründen forschte, gaben die Schüler folgende drei Punkte an: Erstens sei der Schuldiener zu unfreundlich, zweitens seien die Semmeln zu teuer, und drittens sei der Mann ein



Arbeitslose marschieren nach London

Die Arbeitslosen der englischen Stadt Jarroo haben 200 Beauftragte nach London geschickt, um dort dem König und dem Parlament eine Bittschrift zur Linderung der Not zu überbringen. Die 200 Arbeitslosen betonen jedoch, daß es sich um keinen Hungermarsch nach kommunistischem Muster handele.

Doppelverdiener, man tue besser, den Verdienst einem Hausierer zugute kommen zu lassen. Obwohl die Streikmotive durchaus stichhaltig waren, ist der Streik beigelegt worden.

Schwalben im Flugzeug. Auf Veranlassung des Grazer Tierchubvereines wurden einige hundert Schwalben, die auf ihrem Flug nach dem Süden durch den unerwartet frühen Kälteeinbruch und den Schneefall überrascht worden waren und sich ganz erschöpft auf den Gesimsen des neuen Postgebäudes sowie auf den benachbarten Häusern dicht aneinander gedrängt niedergelassen hatten, von der Feuerwehre heruntergeholt. Sie wurden mittels Flugzeuges nach dem Süden befördert.

Vitamin-Fabriken in der U.S.S.R. In der „Leningradskaja Pravda“ finden wir eine Notiz, der wir entnehmen, daß die Sowjetwissenschaft in der letzten Zeit auf dem Gebiete der Vitamine bedeutende Erfolge erzielt. Nach anfänglichen Versuchen in den Laboratorien der wissenschaftlichen Institute ertrug eine ganze Industrie, die die Vitamine in Millionen „Menschen-Dosen“ gibt. Diese Industrie gewinnt immer mehr an Bedeutung. Im heurigen Jahr, so entnehmen wir weiter der erwähnten Notiz, soll die Erzeugung von B auf 32 bis 33 Millionen „Menschen-Dosen“ gebracht werden. In Leningrad wurde eine Spezialküche eröffnet, die derartige Vitamin-Produkte ausgibt. Dem Problem der Vitaminisierung der Produkte widme vor allem der Volkskommissar der Lebensmittelindustrie M i l o j a n große Aufmerksamkeit. Zu diesem Zwecke wurde beim Volkskommissariat der Lebensmittelindustrie ein spezieller Vitamine-Sowjet geschaffen. Die Versuchsfabriken in Moskau und Leningrad sind in erster Linie an die Erzeugung der Vitamine A (wachstumsfördernd) und B1 (das das Nervensystem ernährt) herangetreten. Es werde nicht mehr lange dauern, schließt A. Nijinski, der Artitektischreiber, seine Notiz, bis die Warenhäuser mit einem vollen Assortiment von Vitaminen den Käufern genau dosierte Mengen dieser lebenswichtigen Stoffe auszuliegen werden.

In patriarchalischen Zeiten ohne Arierparagraf ließ man die Sonne stillstehen und das Meer sich teilen. Das ist noch gar nichts gegen die Zeichen und Wunder des Dritten Reiches. Dort wird der „N S A r z t“ den Bazillen „Recht eueh!“, den kameradschaftlich erworbenen Knochenbrüchen „Nicht eueh!“ Immanndieren, — und die Spitälter werden sich ebenso fluchtartig leeren, wie jenes, worin bekanntlich Till Eulenspiegel „Keuer!“ schrie. Wer's nicht glaubt, erfährt es authentisch vom NS-Pädagogen Ernst Kried (Wolf im Werden), 1936, Seite 130, Kemanenverlag, Leipzig: „Unter dem Primat dieser politischen Entscheidungen stehen auch A r z t u m (das wahrlich kein Magdum sein wird) und medizinische W i s s e n s c h a f t. Es geht daraus hervor: „d e r b ö l l i s c h - p o l i t i s c h e A r z t a l s A b w a n d l u n g d e s p o l i t i s c h e n S o l d a t e n i n d e n a r z t l i c h e n V e r u f h i n e i n.“ Was in simples Deutsch überfetzt heißt: Wo jemand durch Stadtkruken nicht umzubringen ist, wird er an den Kollagen von der andern Fakultät zwecks Kastrierung und Paradiesierung bis zum antizipärisch zu bescheinigenden Exitus letalis abgetreten. (E.)

Blühender Schmuggel. Zwischen Bulgarien und Griechenland hat in der letzten Zeit der Schmuggelverkehr bedeutenden Umfang angenommen. Die Schmuggler unternehmen weite Züge und schaffen unter dem Schutze der Nacht aus unzugänglichen Gebirgs- und Waldwegen ganze Karawanenladungen von Olivenöl, Tabak, Fischkonserven und sogar auch ganze Viehherden über die Grenze. In ihrer Tätigkeit werden sie von einem nomadisierenden Volkstamm unterstützt. Die Polizei beschlagnahmte dieser Tage in bulgarischer Mazedonien zahlreiche Tabakschneide-

maschinen, die den Schmugglern zur Verarbeitung des Tabaks dienen.

Ein Hund erschießt seinen Herrn. Ein eigenartiger Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Nähe von Le Mans. Hier arbeitete der 58jährige Farmer Leroy mit seinem Sohne Ernest auf dem Felde. Der Junge hatte sein Gewehr mitgenommen, um das Wild zu schießen, das ihm eventuell vor den Wechsellauf kam. Es gelang ihm auch wirklich, einen Hasen zu schießen. Er legte dann die Waffe neben das Tier und bestimmerte sich nicht weiter darum. Er kam nicht auf den Gedanken, daß sie losgehen könnte, da sich ja niemand in der Nähe befand, außer dem Hund allerdings. Der Hund kam auch bald angelaufen, roch an den toten Hasen und setzte dabei seine Pfote auf den Hahn des Gewehres, das noch eine Ersatzpatrone enthielt. Die Waffe ging los und traf den älteren Leroy ins Bein. Die Wunde blutete heftig, man brachte den Mann ins Krankenhaus, aber er konnte nicht mehr gerettet werden.

Rußland — das Land der Flugrefor. (8) In der letzten Zeit wurde in der U.S.S.R. eine ganze Reihe von Langstrecken- und Höhenflugrefor aufgestellt, die davon zeugen, daß man in Sowjetrußland dem Flugwesen und seiner Weiterentwicklung das höchste Augenmerk widmet. Nach dem Rekordflug des Piloten Lewanjeski von Los Angeles nach Moskau, durch den die Verbindung der U.S.S.R. mit den Vereinigten Staaten von Amerika auf dem Luftwege unter Beweis gestellt werden sollte, kehrte der Piloter Mololow am 19. September nach einem Langstreckenflug von über 26.000 Kilometer von Krasnojarsk gegen Osten und dann der arktischen Küste entlang nach Moskau zurück und der Pilot Jumatschew, der erst am 11. September d. J. den Höhenrekord von 8102 Meter mit einer Frachtbelastung von fünf Tonnen aufgestellt hatte, stellte laut „Leningradskaja Pravda“ vom 18. September einen neuen Höhenrekord auf, indem er mit zehn Tonnen Belastung eine Höhe von 8005 Meter am 16. September erreichte, während der bisherige internationale Rekord nur 3231 Meter ausmachte. Wir sehen, daß Sowjetrußland die Leistungsfähigkeit seines Flugwesens nach zwei Seiten hin ständig ausbaut und verbessert, einmal bezüglich der Wegwinde großer Strecken und zweitens bezüglich der Verbesserung großer Lasten in entsprechenden Höhen. In einem Lande mit so ungeheuren Ausmaßen, wie wir sie eben in Sowjetrußland finden, sind dies Qualitäten, die sich die sowjetrußische Aviation unbedingt zu einem machen muß.

Der Pilot G. Wood und seine drei Kameraden, die mit dem Flugzeuge „Monopar Crochdon“ von Australien nach England geflart waren und die drei Tage lang vermisst worden waren, sind nunmehr von einem Fischdampfer bei der Felsung Seeringpatam 462 Meilen westlich von Port Darwin aufgefunden worden. Alle drei sind vollkommen heil.

Der letzte türkische Groß„Bester“ Tefosil Pascha ist im Alter von 95 Jahren gestorben. Er war türkischer Vorkämpfer in London bis zur Kriegserklärung und leitete viele Jahre die Außenpolitik der Türkei.

Obse in Sibirien. Während in Europa ein ausgedehnter kalter Herbst herrscht, werden aus Sibirien für diese Jahreszeit vollkommen ungewöhnlich hohe Temperaturen gemeldet. In Westsibirien herrschten bis in die letzten Tage 18 bis 21 Grad Wärme, noch nördlicher im Naryn-Bezirk ebenfalls von 18 bis 19 Grad. Die Temperatur im Ural war seit 100 Jahren nicht mehr so warm. In Sverdlovsk verzeichnet man die Rekordtemperatur von 23 Grad Wärme.

Weinlese bei Schneefall. In den Gebirgsgegenden im Westen und Süden Jugoslawiens dauert das Unwetter an und verursacht große Schäden. In der Umgebung von Agram findet die Weinlese

bei Regen und Schneefall statt. Die telephonische Verbindung Agrams mit Split und Sarajewo ist durch die Schneestürme unterbrochen worden. In der Herzegovina ist die Weisernte durch die Schneefälle unmöglich gemacht. Aus Südbosnien werden Ueberflutungen gemeldet. In den südlichen Gegenden herrscht bei ziemlich warmem Wetter starker Regenfall.

Enoch Arden. Die mazedonische Gemeindefraktion berurteilte den Vorsteher der Gemeinde Gorna Blicca bei Petrice Dschambasow vor zwölf Jahren zum Tode. Dschambasow hatte jedoch rechtzeitig davon Kenntnis erlangt, ließ sich den Bart rasieren und verschaffte sich eine Brille sowie eine Bürgerlegitimation auf den Namen Paschowski. So ausgerüstet flüchtete er nach Nordbulgarien, wo er in Warna lebte. Seine Familie glaubte, daß er von den Mazedoniern getötet wurde. Dschambasow kehrte jedoch dieser Tage nach Hause zurück, wo ihm jedoch anfangs niemand glauben wollte. Seine Frau war bereits zum zweiten Male verheiratet und seine Kinder erkannten ihn nicht wieder. Dschambasow kehrte deshalb nach Nordbulgarien zurück.

Wintertemperatur steigt. Wahrscheinliches Wetter Samstag: Noch unbeständig, meist jedoch ohne größere Niederschläge, s e h r k a l t, auch in den Niederungen Nachtfrost möglich, Wind aus nördlichen Richtungen. Wetterausichten für Sonntag: Ohne wesentliche Aenderung.

„Differenzierte tierhafte Überlegenheit“

Ein Herr Wilhelm Stapel, Reklamechef der Hansischen Verlagsgesellschaft, Hamburg, schreibt in „Volkstum — Monatschrift für deutsches Geistesleben“, Seite 202/203 wörtlich: „Erste Schlussfolgerung: Im heidnischen Bauernadel Islands wie im schottischen Ritteradel Deutschlands, die beide, w e n n a u c h n i c h t r e i n r a s s i g, so doch raffisch sauber geordnet waren, galt Prügelstrafe gleichermaßen als ehrenrührig und unheimlich. In den arischen und semitischen Erziehungsinstituten des jüdischen, rassistisch sehr gemischten Mittelmeerpublikums kam man nicht ohne Prügelstrafe aus. Zweite Schlussfolgerung: Die dritte Schulfasse der Bezirksschule 987 in Berlin O ist nicht auf dieselbe biologische und soziologische Ebene zu stellen mit den drei bis zehn Kindern einer vornehmen Bauern- und Wikingerfamilie auf Island oder eines ritterlichen Burgherren im mittelalterlichen Deutschland. Soziale Rumpel und eble Wildfänge, das ist zweierlei. In einer raffisch sauber gemischten und ungeordneten Kinderherde ziehen die Kinder ohne Ehrgefühl einen gemeinen Vorteil daraus, wenn sie den Kindern mit Ehrgefühl gleich behandelt werden. Drittens . . . Ein 25jähriger Vater, eine 22jährige Mutter sind ja eigentlich selbst noch Kinder. Sie prügeln nicht ihre Kinder, sondern sie prügeln sich mit ihren Kindern. (Ein Drittes Reich von fünf Monaten ist ja eigentlich selbst noch ein Lausbub. Es prügelt nicht den van der Lubbe, sondern es prügelt sich mit ihm, — unbeschadet des Strafi- und Mutunterschiedes). Da ist das „Prügeln“ keine „Strafe“, sondern eine naive Temperamentsäußerung einer in gelegentlichem Jörn entbrannten Seele. Ich finde das ganz unartig. Feiner ist es freilich, nicht zu prügeln. Wohl-erzogene und eble Eltern (und Lehrer) werden „sich nicht gehn lassen“. Aber wehe den Kindern, deren Eltern und Lehrer so wohl-erzogen sind, daß sie sich kein Gewitter mit Witz und donnerndem Einspruch erlauben, dafür aber die Luft ungezügelt lassen und die Kinder mit einer Atmosphäre peinigten, die dauernd mit pädagogischer Elektrizität überladen ist. . . Viertens: . . . Es gibt aber verborgenen Wut gegenüber Fälle, in denen nur die physische, die geradezu tierhafte Ueberlegenheit des Stärkeren, der Ordnung statuiert, die Ordnung handgreiflich herzustellen kann. Auch im hochentwickeltesten, differenziertesten Menschentum können zuweilen primitive Lebensnotigungen aus der Zuraformation oder der mittleren Eiszeit auftauchen. Dann aber muß der „rauhhafte“ Schlag unmittelbare Reaktion sein. Eine aus pädagogischen Erwägungen vorgenommene, berechnete angewandte Prügelstrafe ist elckhaft. Darin stimmt mein Gefühl zu. Jörn darf nicht zu einer pädagogischen Theorie gefrieren.“

In Da cha u hieß es anders. Noch etwas mittlere Eiszeit gefällig?

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Samstag

Brag I: 7.30 Konzert aus Karlsbad. 9.10 Frauenchor Singen Volkslieder. 9.30 Englisch-Russ. 10.15 Puzils Salonquartett. 12.20 Konzert aus Sofia. 14.55 Kinderkonzert des deutschen Kinderchors aus Reudel. 15.20 Herbstmontage. 16.20 Uebertragung aus dem Wlaska Burian-Theater: 2. Akt aus „Sünde in die Höhe“. 17.50 Deutsche Sendung: Gebensflunde an Brudner. 18.50 Deutsche Presse. — Brag II: 14.30 Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Ilse Lang: Frauenschicksale 1936; Sittauer liest „Geimweh-Erinnern“. 15.00 Gemischte Kompositionen. — Brann: 17.55 Deutsche Sendung: Dr. Festa: Klaviermusik; Kompositionen von Offenbach. 21.00 Opernstimme. — Bresthag: 16.40 Leichte Musik. — Währ.-Odrau: 11.20 Rundfunk-orchesterkonzert. 17.50 Deutsche Sendung: Neportage aus der Taubstummenanstalt in Schönbera.



Reiner Atem — gesunder Mund!

KALODONT MUNDWASSER

Desinfizierend · Erfrischend Hochkonzentriert — daher so sparsam!

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Besondere Angestellten-Abteilung beim Fürsorgeministerium

Eine Abordnung des Einheitsverbandes, welche unter Führung des Gen. Abg. Klein beim Minister für soziale Fürsorge vor sprach, legte dem Genossen Nečas eine Denkschrift über die Angestellten-Forderungen vor.

Stärkere Beanspruchung der Bahnen in der Pilsner Direktion

Pilsen. In der Sitzung des Eisenbahnrates in Pilsen erstattete der Vorsitzende Ing. Němecel einen ausführlichen Bericht über den Eisenbahnverkehr im Bereich der Pilsner Direktion.

Gemeinden und Gehaltsabbau

Die Regierungsverordnung 252 vom 22. Dezember 1935 betreffend Personalparmaßnahmen im öffentlichen Dienste befaßt im § 18, Abs. 2, daß die Bestimmungen des § 23 gelten, sofern die öffentlich-rechtliche Korporation (Anstalt) nicht nachweist, daß eine Verfügung nach dieser Verordnung zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts in ihrem Haushalt nicht notwendig ist.

Das Präsidium der Landesbehörde hat nun in einem Erlaß vom 14. Februar 1936 allen Gemeinden Weisungen erteilt; es heißt in diesem Erlaß, daß bei den Bezirks- und Gemeindeangehörigen zur Einstellung der Gehaltsabzüge die bloße Vorlage des Nachweises über das Gleichgewicht im Haushalt nicht genügt, sondern daß die Abzüge so lange durchzuführen seien, bis von der zuständigen Behörde (bei den Gemeinden vom Bezirksausschuß, bei Städten mit eigener Gemeindeordnung und bei Bezirken vom Landesauschuß) die Entscheidung einlangt, daß der vorgelegte Nachweis als hinreichend anerkannt wurde und daß die Durchführung der Sparmaßnahmen bei den Angestellten der betreffenden Korporation eingestellt werden kann.

Gegen diesen Präsidialerlaß der Landesbehörde nahm in der heutigen Sitzung der böhm. Landesvertretung Landesvertreter Genosse Dr. Sahan (Meidenberg) Stellung, indem er ausführte, daß dieser Erlaß überhaupt keine Stelle in den Bestimmungen der Regierungsverordnung Nr. 252/1935 finde, weil in dieser Regierungsverordnung mit keinem Worte davon die Rede ist, daß die Gemeinden erst abzuwarten hätten, bis der Nachweis über das Gleichgewicht im Haushalt „anerkannt“ sei.

Der Paragraph 18 der bezogenen Regierungsverordnung enthält keine Bestimmungen darüber, wem der Nachweis über das Gleichgewicht im Gemeindehaushalt zu erbringen und von wem er zu überprüfen sei.

Tschechoslowakische Wirtschaftsnachrichten

Braunkohlenabbau verbessert. Für den Monat September wird gegenüber dem gleichen Vormonat eine Vermehrung der Gesamtverladungen an Braunkohle gemeldet.

Produktionserhöhung bei Nahrungsmitteln? Die tschechoslowakischen Gemüsebauern fordern von der Regierung eine Herabsetzung der Gemüse- und Gurkenanbauflächen.

Der weiße Terror in Spanien Waisenkinder als Kugelfang

Die „Arbeiter-Zeitung“ erhält einen Bericht aus Spanien, dem wir folgendes entnehmen:

Dort, wo die Aufständischen die Macht besitzen, herrscht wilde, bestialischer Terror gegen alle, die politisch zur Volksfront gerechnet werden. Nur einige trodene Daten, wie sie in der kurzen Zeitspanne vom 14. bis 19. September bekannt geworden sind, enthalten den unvorstellbaren Umfang des Terrors, der von den weißen Generälen und den spanischen Faschisten gegen ihre Gegner geübt wird.

In der Provinz Saragossa wurden bisher 3000 Anhänger der Volksfrontparteien hingerichtet.

Im Zentralgefängnis von Saragossa befinden sich noch 1300 Gefangene, von denen durchschnittlich jede Nacht 50 aus dem Gefängnis geholt und ermordet werden. Von den aus Badajoz über die portugiesische Grenze geflüchteten Einwohnern wurden 400 von den Hierofaschistischen Regierungen von Portugal verhaftet und an die spanischen Faschisten, die jetzt in Badajoz den „Sicherheitsdienst“ ausüben, ausgeliefert.

Wo die weißen Truppen hinfommen, veranstalten die Faschisten und die Fremdenlegionäre wilde Menschenjagden nach jedem „Noten“. Zu den „Noten“ gehören auch bürgerliche Demokraten und fortschrittliche Intellektuelle. Wie die Hinrichtungen vollzogen werden, dafür nur ein Beispiel: Die Funktionärin und Agitatoren der sozialistischen Bewegung in der Provinz Cáceres Conso Calzalda wurde

nach ihrer Verhaftung zuerst vergewaltigt, dann im Triumph durch die Straßen von Cáceres auf den Hauptplatz geführt, wo man sie — sie war eine Intellektuelle — zwang, vier Vogel-Papier aufzulesen. Schließlich wurde sie auf die Fahne ihrer Organisation gelegt und in dieser Stellung als Zielscheibe für ein Schnellfeuer der Faschisten gewält.

Wie die Faschisten vorgehen, soll noch mit zwei Titeln aus ihrer eigenen Presse belegt werden. Das faschistische Organ in Galicia

Demonstration und Gegen demonstration. (Ru.) Letzten Sonntag haben in Paris vierzigtausend Kommunisten und etwa fünfzigtausend Faschisten gegeneinander demonstriert; zwanzigtausend Polizisten haben sich zwischen die streitenden Parteien geworfen und mit großem Aufwand von Energie die Ordnung aufrechterhalten. In der Presse wird nun die Bilanz dieses Demonstrationstages gezogen, wobei selbstverständlich mindestens zwei ganz entgegengesetzte Beurteilungen vorliegen. Das kommunistische Organ „L'Humanité“ stellt natürlich die vollkommene Niederlage der Faschisten fest und fordert, daß gegenüber ihnen endlich die republikanischen Befehle zur Anwendung kommen. Der „Populaire“ meint, daß die Faschisten am Sonntag ihr wahres Gesicht, das Gesicht der Nudies, gezeigt haben.

baufläche seit dem Jahre 1930 erfahren hat. Auf der anderen Seite steht unzweifelhaft fest, daß trotz der reichlichen Gemüseernte es viele tausende Familien in unserem Lande gegeben hat, für die auch die Sommermonate das Hungerleiden nicht unterbrochen haben.

Der Teekonsum geht zurück. In Übereinstimmung mit der Entwicklung des Weltkonsums an Tee weist auch der Verbrauch in der Tschechoslowakei einen Rückgang auf. Es wurden im Juli dieses Jahres nur 40.000 Ibs gegen 46.000 Ibs im gleichen Vormonat konsumiert.

Verlängerung des Porzellanartikels. Das Porzellanartikell, das Ende 1936 abläuft, dürfte voraussichtlich um weitere fünf Jahre verlängert werden. Zu diesem Zweck eingeleitete Verhandlungen verlaufen günstig. Es dürften auch die bisherigen Außenleiter erfasst werden.

Der Rückgang des Zuderexportis. Von 1.080.470 Tonnen im Zuderjahr 1925-26 ist der tschechoslowakische Zuderexport im Jahre 1935-36 auf 175.000 Tonnen zurückgegangen. Das Ausfuhrkontingent der tschechoslowakischen Zuderindustrie beträgt 570.817 Tonnen. Es ist also nur zu einem kleinen Teil ausgenutzt worden.

Knapp 100.000 Personen-Kraftwagen in Betrieb. Nach den Erhebungen des Statistischen Staatsamtes waren Ende 1935 in der Tschechoslowakei insgesamt 91.797 Personenkraftwagen, 21.616 Lastautos und 3349 Autobusse in Betrieb.

Der weiße Terror in Spanien Waisenkinder als Kugelfang

„Karo del Biao“ veröffentlicht einen Erlaß Queipo de Llanos, daß in Cadix, San Fernando und Huelva alle Familienangehörigen von der Regierung treugebliebenen Matrosen und Offizieren der spanischen Kriegsmarine als Geiseln verhaftet wurden.

Für jeden Angriff der spanischen Kriegsschiffe oder der Flieger auf diese Städte werden fünf verhaftete Familienangehörige erschossen!

Der „Geraldo de Aragón“ meldet als kleine, allgähliche Notiz: „In San Rafael wurde der Landarbeiter Venturita Gasol ertrappt, als er jemanden mit der geballten Faust (dem Volksfrontgruß) begrüßte. Er wurde verhaftet und erschossen.“

Wie die aufständischen Faschisten kämpfen, dafür auch nur zwei charakteristische Beispiele. An der Südfrente wurden von den Regierungsmilitären bei einem Angriff einige in faschistische Uniformen gekleidete halbwüchsige Burschen im Alter von zwölf und dreizehn Jahren gefangen genommen. Beim Verhör stellte sich heraus, daß diese Kinder Brüder der Waisenhausfamilie von Sevilla sind, die auf Befehl Queipo de Llanos „mobilisiert“ und als Kugelfang in die vorberstehende Frontlinie gestellt wurden, um unnötige Verluste, Kriegsgelübter Soldaten zu vermeiden. Einige der Kinder, die auf dem Marsche zur Front zu flüchten suchten, wurden von den Faschisten an Ort und Stelle erschossen!

Auch der Helldemut der Madetten des Alcazar sieht etwas anders aus, seitdem durch geflüchtete Leberläufer heimlich Karzettel verteilt sind, daß diese fonderbaren Helben bei ihrem Rückzug in den Alcazar im Juli Frauen und Kinder von Arbeitern, die sich zufällig auf den Straßen von Toledo befanden, zusammengefangen und als Geiseln in den Alcazar mitgeführt hatten. Ein Großteil der Frauen und Kinder im Alcazar waren also nicht Familienangehörige der Besatzung, sondern Geiseln der Bevölkerung von Toledo, denen die Madetten gewaltsam den Rückweg in die Stadt verwehrten. Frauen und Kinder, die zu flüchten versuchten, wurden von ihnen rücksichtslos niedergeschossen. Bei den Sturmangriffen auf den Alcazar wurden diese Unglücklichen von den Besatzern vor die eigene Frontlinie gestellt, um auf diese Weise die Angriffe der Milizen, die natürlich nicht auf ihre eigenen Leute schießen wollten, aufzuhalten. Das ist einer der Gründe, warum der Angriff auf den Alcazar so verhängnisvoll lange hinausgeschoben wurde!

Organ der Royalisten „Action Française“ die Demonstration des Obersten de la Roque für mißlungen hält. Die Armee des Obersten, meint die Zeitung der Königtreuern, sei nicht mutlos, aber sie habe keinen Führer. Dagegen ist die Reichspressen überzeugt, daß die sonntägliche Gegen demonstration der Faschisten ihren Zweck erreicht habe. Zum erstenmal, schreibt „L'Echo de Paris“, habe ein Befehlsgewalt der Polizei eine kommunistische Versammlung geschickt. Oberst de la Roque wollte die Öffentlichkeit auf diese ungeheure Tatsache aufmerksam machen und das sei ihm gelungen. Das Organ des alten Führers der Radikalen, Gerriot, „Le Nouveau“ weigert sich an der Diskussion darüber teilzunehmen, wer am Sonntag im Recht gewesen sei. Die Zeitung fordert das Aufhören aller Demonstrationen. Jede Massen demonstration sei der Ausdruck von Gewalt, der gegenüber das Recht und die Freiheit der Persönlichkeit verschwinden müssen. Einigen Vätern seien solche Gewalt demonstrieren lieb, weil diese Väter nur zu einem kollektiven Denken befähigt seien, die Franzosen seien jedoch reif genug,



Wasser mit Himbeersaft ist rosafarben. Milch mit schwarzem Kaffee soll goldbraun sein. Wird sie aber graubraun, dann ist unbedingt zu wenig Franck darin. Darum zum Getreidekaffee erst recht Aecht-Franck, am besten Karo-Franck.

um solche Massenlundgebungen völlig entbehren zu können.

Griechenland besetzt seine Grenzen gegen Bulgarien. Die Sofioter Mänter melden aus dem griechisch-bulgarischen Grenzgebiet, in den letzten Tagen besetzte die griechische Militärverwaltung eifrig die griechische Grenze gegen Bulgarien. Es sollen dort Schützengraben und Straßen gebaut werden und die gesamte Grenzbevölkerung vom 15. Lebensjahr an werde zu diesen Bauten herangezogen. Die privaten Verkehrsmittel seien der Requisition verfallen und müßten ununterbrochen auch in der Nacht Zement und Eisen für die Befestigungsarbeiten befördern. Die ganze Nacht hindurch sind im Eingelassenen Grenzgebiet bis zum Berge Aftobotika die Reflektoren der Lastautos zu sehen, die Material befördern.

Australien braucht Einwanderer. Die australische Regierung bereitet Maßnahmen zu einer Zudeckung der weichen Einwanderung nach sämtlichen Staaten Australiens vor. Dadurch, daß in den letzten Jahren, besonders seit der Weltkriege, die Zuwanderung fast ganz ausblieb, hat sich die Gefahr ergeben, daß die weiße Bevölkerung mehr und mehr prozentuell hinter den Eingeborenen und japanischen Kolonisten zurückbleibe. Augenblicklich besteht keine offizielle Einwanderungssperre, die australischen Behörden verlangen nur, daß die Einwanderer gesund sind und nicht der öffentlichen Wohlfahrt zur Last fallen. In den Jahren 1922 bis 1925 gingen 292.588 dorthin.

Gerichtssaal

Ein Briefmarder (Schwurgericht.)

Brno, (rb.) Der 47jährige Postunterbeamte Schreiber Stöhl, der auf dem Postamt in Solleischowitz beim Sortieren der eingelaufenen Post Dienst tat, war bereits mehrmals in den Verdacht geraten, Briefschaften, in denen er Geld vermutete, beiseitegebracht, ihres Inhaltes beraubt, dann wieder ausgeliefert und an dem bestohlenen Adressaten weitergeleitet zu haben. Das erste Mal wurde er wegen solchen Verdachtes 1931 in Untersuchung genommen, ohne daß ihm aber etwas nachzuweisen war. Drei Jahre später fiel neuerlich ein gleicher Verdacht auf ihn und nach einem weiteren Jahre verurteilte er gar eine volle Woche in Polizeihaft, weil die eigenen Kollegen, die auf ihn achtgaben, in der Tasche seines Kodes etwa dreißig beiseitegebrachte Briefe erbeuteten (meist ausländischer Herkunft). Damals erklärte er, es müsse ihm irgendein unbekannter Feind die Briefe in die Tasche geschmuggelt haben. Wermals war kein schlüssiger Beweis zu erbringen und Schreiber Stöhl amtierte ruhig weiter.

Wir haben bereits bei ähnlichen Fällen unserer Berichtung darüber Ausdruck gegeben, daß das betreffende verdächtige Dienstorgan nicht von solchen verantwortungsvollen Arbeiten, die schwache Naturen nur allzu leicht in Verdringung führen, entfernt und mit einer anderen Beschäftigung betraut wurde. Das gilt auch im Fall dieses Schreiber Stöhl, der schließlich unter der Aufsicht der Polizei in die Amtskasse der Staatsanwaltschaft übergeben wurde. Stöhl ist angeklagt und geständig, einen Brief, in welchem zwei Wählerlose der Klassen „Loiterie“ beigelegt waren, geöffnet und beraubt zu haben. Die Lose gehörten einer gewissen Mrs. Slavova zuzurechnen, die diese Lose seinerzeit einem Budweiser Advokaten zur Aufbewahrung übergeben hatte und, als sie im Mai mit einem Treffer von 300 Kč gezogen wurden, sich rückenden ließ. Der Angeklagte gestand vor Gericht, er habe durch den Umschlag die Farbe der Lose durchschimmern sehen und den Brief beiseitegebracht. Als er dann feststellte, daß die Lose gezogen worden waren, schickte er einen gewissen Polorn mit ihnen zu der Losverkaufsstelle, um den Gewinn fassieren zu lassen. Anknüpfend aber hatte die Verkäuferin der Lose, beunruhigt durch die verzögerte Auslieferung, reklamiert und die Polizei verständigt. Nur darauf wurde bereits der, natürlich ganz abnormale Vote Stöhl verhaftet, als er die Lose zum Verkauf vorlegte und eine Stunde später befand sich auch dieser selbst in Polizeigewahrsam.

Der Angeklagte gestand, wie erwähnt, diesen Amtsbriefbruch, leugnete dagegen die frühere Briefmarderei, unter deren Verdacht er sich befand, ohne daß Beweise zu erbringen waren. Die Staatsanwaltschaft hatte auch nur hinsichtlich dieses letzten Falles Anklage erhoben. Nach der Bejahung der Schuldfrage durch die Geschworenen beurteilte der Schwurgerichtshof (Vorf. OGB Dr. Šoman) den Angeklagten zu sieben Monaten schwebenden Strikers, und zwar unbedingt.



Unsere Tradition vollendet im Ton

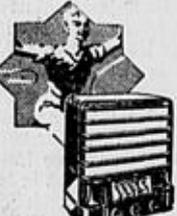


VIRTUOS

Das kleine Gerät mit der grossen Leistung.

Kopplungsautomat, voll-dynamischer Lautsprecher, Kurzwellen, beleuchtete Stationskala und vor allem vollendeter Ton.

Ks 895'.



REKORD TRIAL

Zwei Geräte in einem.

Etwas ganz Neues! Einknopfbedienung wie bei einem Super, voll-dynamischer Lautsprecher, akustisch bearbeitetes Gehäuse. Ein Gerät, das weniger kostet, als es wert ist.

Für Wechselstrom Ks 1320'.

Für Wechsel- und Gleichstrom Ks 1450'.



CHORAL

Der Super, der alles kann

Fadingausgleich, Einknopfbedienung, voll-dynamischer Lautsprecher, akustisch bearbeitetes Gehäuse.

Für Wechselstrom Ks 2050'.

Für Gleich- und Wechselstrom Ks 2290'.

Für Batteriebetrieb Ks 2390'.



DIRIGENT

Das Meisterstück in Klang und Leistung

Ein Gerät, das alle Ihre Wünsche erfüllt! Eine wichtige Neuerung: physiologische Lautstärkeregelung. Neuer optischer Stationswähler, 100% Telefunker-Betriebs-sicherheit.

Ks 2750'.

Kostenlose Vorführung b. Radiohändler. RADIOTECHNA

Wieder einmal waren die Freundinnen bei Frau Müller, wie es jede Woche einmal geschah. Doch heute war ein besonderer Anlaß. Der Preis für das gemütlichste und netteste Heim sollte verteilt werden. Und das kam so. Vor sechs Wochen war großer Disput darüber gewesen, was eigentlich das Zuhause gemütlich und angenehm macht. Die Meinungen waren erregt aufeinander geplatzt und fast hatte es einen kleinen Streit gegeben. Da hatte Frau Schulze — wie immer — im rechten Augenblick eingegriffen. „Ich mache euch einen Vorschlag. Von heute an sechs Wochen sind wir wieder hier, nachdem alle von uns einmal das Vergnügen des Gastgebers hatten. Wir werden dann darüber abstimmen, bei wem es uns am besten gefüllt und weshalb das der Fall ist.“ Die Stimmzettel liegen gefaltet auf dem Tisch — die Entscheidung ist gefallen. Einstimmig lautete das Urteil: „Das gemütlichste Heim hat Frau Winter, denn mit einer besseren Unterhaltung als sie uns mit ihrem neuen Mundstuckgerät Choral bietet, kann keine von uns aufwarten.“ — Machen Sie sich Ihr Heim gemütlich und kaufen Sie sich einen Choral. Alle Radiohändler führen Ihnen dieses Gerät sowie auch die übrigen Geräte System Telefunken gern unverbindlich vor. R. L.

Sie kam, sah und siegte. Die Terpentin-„Dreimänner“-Seife erwartete schon im Laufe einiger Monate das Wohlwollen der frischehoholischen Hausfrauen. Es ist ein eigenes zum Waschen geeignetes französisches Terpentinöl in der Seife enthalten, das diese Seife unerreicht gestaltet.

Ein Inserat das noch so klein, wird stets für Dich von Nutzen sein

Wesche, die in anderen Anzeigebetten inserieren, aber den Sozialdemokrat nicht berücksichtigen, bedürfen damit, daß sie die tatsächliche Bedeutung der Hausfrau unentgeltlich noch nicht erkennen haben oder nicht erkennen wollen. Zeituna lesen heißt, auch den Anzeigenteil beachten und beim Einkauf die Interessen berücksichtigen. Niemand wird sich Geschäftsstellen aufdrängen, die Arbeiterkassen nicht zu schaden wollen

erkennen haben oder nicht erkennen wollen. Zeituna lesen heißt, auch den Anzeigenteil beachten und beim Einkauf die Interessen berücksichtigen. Niemand wird sich Geschäftsstellen aufdrängen, die Arbeiterkassen nicht zu schaden wollen

Prager Zeitung Der Stadtrat zur Devaluierung

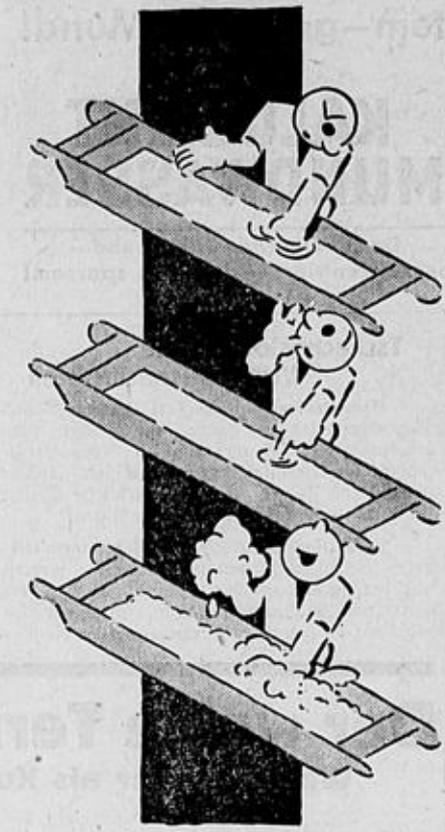
In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Stadtrat, dem Präsidium des Ministerrats folgende Erklärung zu übermitteln:

Der Prager Stadtrat schließt sich der Erklärung der Koalitionsparteien zum Devaluationsgesetz in dem Sinne an, daß die Regierung im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit für die Durchführung dieses Gesetzes Vorkehrungen treffen, daß es in dem Geiste durchgeführt werde, in welchem es die Bevölkerung aufnimmt. Wir fordern, daß die Regierung dahin wirke, daß das Gesetz in seinen Auswirkungen dem Staat und seiner Bevölkerung eine wesentliche Erleichterung in der heutigen schweren Situation bringe und insbesondere dahin, daß es nicht zu unberechtigter und eigenmächtiger Erhebung des Preisniveaus aller Lebenserfordernisse mißbraucht werde. Wir sehen voraus, daß die Regierung alle Vorkehrungen treffen wird, damit das Devaluationsgesetz zur Erweiterung der Arbeitsmöglichkeit und damit auch des anständigen Verdienstes aller arbeitsfähigen und arbeitswilligen Menschen, vor allem der Arbeitslosen, beitrage. Wir hoffen, daß, wenn nach den anderwärts bewährten Mustern unsere Handelspolitik geändert und damit die solide private und öffentliche Unternehmertätigkeit gehoben werden kann, es auch möglich werden wird, die Einkünfte der Privat- und öffentlichen Angestellten und der Arbeiter, deren Einkommen während der Krise gesunken sind, zu erhöhen, und daß auf diese Weise ein Beitrag zur Erhöhung des Verbrauches und zur Belebung des Handels und Gewerbes geleistet werden wird.

Im Interesse der gesamten Bevölkerung Prags, die durch langdauernde Arbeitslosigkeit fast erschöpft ist, erwarten wir, daß die Regierung alles tun wird, damit das Gesetz nicht mißbraucht werde und daß sie durch schärfste Maßnahmen gegen Verteuerner, auch durch Verschärfung des bisherigen Wucherbekämpfungsdienstes, einschreiten wird.

Das Altstädter Rathaus in Gefahr Dachstuhlbrand rechtzeitig gelöscht

Prag. Freitag nachts um 0.30 Uhr machten unbekannte Personen einen diensthabenden Wachmann darauf aufmerksam, daß vom Dach des Altstädter Rathauses Rauch aufsteige. Der Wachmann begab sich sofort an Ort und Stelle und konstatierte, daß vom Dach und aus den Fenstern des an das Altstädter Rathaus angrenzenden Hauses Nr. 8 (neu), in dem einige Magistratsämter untergebracht sind, Rauch aufsteigt. Er berief deshalb sofort die Feuerwehr. Unmittelbar darauf schlugen vom Dachboden aus Flammen auf und kurz darauf stand das ganze Dach in Flammen. Den Feuerwehren, die unter der persönlichen Leitung des O. R. Ing. Wagner und des Baurates Bures arbeiteten,



Terpentinöl, Seife und „Dreimänner“

Hör mal! Hast du auch so kaltes Wasser in deinem Waschtrog?

Freilich! Und noch dazu so hart!

Das hat gar nichts zu sagen — unsere Dreimänner - Terpentinöl - Seife gibt trotzdem prächtigen Schaum und reinigt leicht die verschmutzteste Wäsche!

Mittelungen aus dem Publikum.

Es ist Tatsache, daß durch ungeeignete Bahn- pflegemittel der Zahnschmalz zerfällt werden kann. Die Chlorodont-Zahnpasta bietet infolge ihrer körperlösen Feinheit die Gewähr dafür, daß durch ihren Gebrauch der kostbare Zahnschmalz nicht angegriffen wird. Der köstlich erfrischende Geschmack macht den Gebrauch von Chlorodont besonders angenehm. 2

Der Film

Zigeunerhochzeit. Warum man diesen schon einige Jahre alten französischen Film des ehemaligen Berliner Revue-Regisseur Eric Charell jetzt nach Prag geholt hat, ist schwer zu erklären, da er auf ungewöhnlich tiefem Niveau steht und selbst durch die Mitwirkung von Annabella nicht zu reiten ist. Die Handlung, die angeblich einer Novelle des Ungarn Melchior Lengyel entnommen ist, langweilt uns mit dem pointierten Abenteuer einer Prinzessin und eines Zigeunerprinzen, die nichts Eiligeres zu tun haben, als wieder voneinander loszukommen, worauf die Prinzessin den ihr bestimmten Leutnant heiratet. Charell zeigt uns bei dieser Gelegenheit ein absonderliches ungarisches Trachtenfest mit Garbas-Krägen und getanzter Weinlese, mit Operetten-Uniformen und spalterstehenden Volksmassen, einen bevorstehenden Mummel, der auf die Dauer nur ermüden kann. Annabella kann in diesem Film (der eigentlich „Karamane“ heißt) nichts als ihre Anmut und ihr barner Charles Boher nichts von den Fähigkeiten zeigen, die er inwischen als „Lilium“ bewiesen hat. — 13

Vereinsnachrichten

Falken, Achtung

Samstag um 4 Uhr Heim für alle Falken im Vereinheim, Prag II, Smekla 22. Probehefte mitbringen! Jene Falken, die mit Bivingscher zeichnen, kommen schon um 3 Uhr. — Sonntag: Wanderung aller Gruppen nach Čukelie über Barandoböhe, Sv. Jan. Treffpunkt um 10 Uhr vormittags an der Endstation der Ser in Hlupocopy. Führer: Friedl.

In die Sowjetunion zu den November-Feierlichkeiten nach Moskau und Leningrad. Preise von Kč 1205.— Abfahrt 1. November. — Anmeldebüro Travnica-Intourist, Prag II, Jungmannova 88. Telefon 244—06, 899—62. 3768

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Kronia-Kino: Premiere des musikalischen Filmtatspiels „Der Wildfang“ (Wolf Manla, Volker, Carpentier, Radleal, Böb, Lorb). — Abria: „Unser Elf.“ Tsch. — Alpa: „Der große Siegfried.“ A. — Alton: Der erste lebende plastische Film: „Eins — zwei — drei.“ Laurel und Hardy. A. — Beranek: „Der kleinste Rebell.“ Sh. Temple. A. — Benik: „Rikus.“ Russ. — Flora: „Der Beittelstudent.“ D. — Gaumont: „Die Hiltierwochen.“ D. — Hollywood: „Art aus Leidenschaft.“ A. — Götze: „Unser Elf.“ Tsch. — Jüdis: „Zigeunerhochzeit.“ Fr. — Kinema: Journale, Grotesken, Reportagen. — Koruna: Aktualitäten, Journale, Grotesken. — Kotva: „Ein außerordentliches Ereignis.“ G. Cooper. A. — Lucerna: „Kunstreuenklub.“ J. Deval. Fr. — Metro: „Das Komödiantenschiff.“ — Passage: „Alotria.“ D. — Praha: „Art aus Leidenschaft.“ A. — Radio: „Der kleinste Rebell.“ Tsch. — Sauti: „Der kleinste Rebell.“ Sh. Temple. A. — Spellogor: „Alotria.“ D. — Alma: „Der kleinste Rebell.“ Sh. Temple. A. — Bajtal: „Der kleinste Rebell.“ A. — Belvedere: „Der Beittelstudent.“ D. — Bebeba: „Kunstreuenklub.“ Nach Langner. Tsch. — Carlton: „Wie du mich willst.“ Greta Garbo. A. — Huslik: „Rose Marie.“ A. — Kapitäl: „Rose Marie.“ A. — Libo II: „Drei Männer im Schnee.“ Tsch. — Laubre: „Rose Marie.“ A. — Macekka: „Rose Marie.“ A. — Majak: „Traumulus.“ Emil Jannings. D. — Olympia: „Der Beittelstudent.“ D. — Verdun: „Der Schreck der Landstreifen.“ A. — Vozh: „Drei Männer im Schnee.“ Tsch. — U Bejovska: „Die Christin von der Post.“ D. — Valdek: „Drei Männer im Schnee.“ Tsch. — Beletshy: „Ein toller Einfall.“ D.

Kunst und Wissen

Die heilige Johanna

Das Nationaltheater hat die diesjährige Reihe großer Aufführungen mit einer interessanten und anregenden Neuzinsubierung von Bernard Shaw's „Heilige Johanna“ im Ständetheater begonnen. Trotz der ironischen Bissigkeit und des ausgeprägten Satirismus, die ja zum großen Teile den Reiz des Stückes ausmachen und welche den Epilog beherrschen, wirkte dieser Epilog, was ja stets der Fall ist, ermüdend und erniedrigend nach dem tatsächlich zur höchsten Dramatik ausgearbeiteten letzten Bilde (Prolog und Hinrichtung). In diesem Akt hat Shaw der Heldengestalt Johannas eine besondere Wirkung verliehen. Sie erscheint hier als ein naives, von der Fremdbereitschaft, gegen die sie im Auftrage Gottes anfing, gemartertes Dorfkind, das von seiner Sendung und der eigenen Wahrheit überzeugt ist, unbelehrbar für Alles, was nicht im Einklang ist mit der inneren Stimme, in der sich ihr Gott offenbart. Sie gibt seiner Lodung nach, die ihr die Kirche in ihrer Zweideutigkeit bietet, es sei denn, daß sie der Vision der Freiheit im döcklichen Leben unterliegt und ihren Widerstand unterwirft, und dann, um ihre Vision betrogen, doch zum Scheitern schreitet. Regisseur K. Dostal hat dem Stück neue Akzente abgewonnen. Die neue Uebersetzung Frank Tetavers ermöglichte dem Spielleiter eine scharfe Abgrenzung der Charakteristika der politischen Kräfte im Spiel: Frankreich in der Gestalt des schwächlichen, listigen Dummkopfs Charles VII und des verzagten Dunois, England durch unerschütterliche Feudalherrenlichkeit des Richard von Barwid und den dünkelfastigen Patriotismus des Jan de Stoumber; und der intriganten, doppelzüngigen Kirche in dem Erzbischof von Reims, dem Bischof von Beauvais und der Inquisition, zwischen den Heißhähnen dieser Interessen dann die Gestalt der Johanna, die trotzig, bewußte Wahrheitslieblerin und unbewußte Patriotin. Absolut neu war die musikalische Ausstattung Waschmanns; die szenische Musik Badaševičs schuf eine mystische Stimmung um Johanna. Diese selbst bewerkte Olga Scheinpflugová, die eine bemerkenswerte Leistung schuf. Sie war voll Rührlichkeit in den Eingangsszenen und von tragischer

Einbringlichkeit im letzten Akt des Dramas, überzeugend als Soldat Gottes, weniger in den Szenen mit Charles. Aus der Fülle der sorgfältig einstudierten Gestalten wären zu nennen der Dauphin des Herrn Bešek, der Graf von Barwid des O. Dehl, der sehr bemerkenswerte Jan de Stoumber des S. Pivec; der Radilov in beiden Rollen, hauptsächlich des betrunkenen Soldatengastes, den die Geschichte freiste. — Das Publikum war nicht mit Verfall; wo er an falscher Stelle erlang, verstumme er bald unter der Ironie, mit der Shaw das Wesen und Treiben des nationalen Dünkels peitscht. m. i.

Neues Deutsches Theater. Sonntag, 8 Uhr: Gastspiel Hans Moser mit Ensemble: „Das kleine Weitzbergericht.“ Halb 8 Uhr abends (D 2): Gastspiel Jarmila Křivová: „Cavalieria rusticana.“ „Der Bajazzo.“ — Montag, halb 7 Uhr (Abonnement aufgehoben): Theatergemeinde der Jugend (II. Serie) gemeinsam mit der Urania: „Die neugierigen Frauen.“ — Dienstag, 8 Uhr (A 2): „Die neugierigen Frauen.“ — Mittwoch, 8 Uhr (Beginn des neuen Abonnements, B 1): „Die Soflog.“ — Donnerstag, halb 8 Uhr (C 1): Erstaufführung: „Die Reiterpatrouille.“ — Freitag, halb 8 Uhr (Abonnement aufgehoben): Volkstümliche Vorstellung: „Dobacco.“ — Samstag, halb 8 Uhr: (B 2): Aufführung: „Die Rakobsfahrt.“ — Sonntag, halb 8 Uhr: Arbeiter-Vorstellung: „Gabh.“ 8 Uhr (A 2): „Die Soflog.“

Kleine Bühne. Sonntag, 8 Uhr: „Eine Frau ohne Bedeutung.“ — 8 Uhr abends: Gastspiel Hans Moser mit Ensemble: „Mein Sohn — der Minister.“ — Montag, 8 Uhr: Bankbeamte I. und freier Verkauf: „Aeratisches Geheimnis.“ — Dienstag, 8 Uhr: Volkstümliche Vorstellung: „Salaburga ausverkauft.“ — Mittwoch, halb 8 Uhr (Bankbeamte II. und freier Verkauf): Erstaufführung: „Das Herz.“ — Donnerstag, 8 Uhr: Volkstümliche Vorstellung: „Nentschuldige Stunde.“ — Freitag, 8 Uhr (Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf): „Der Arzt am Scheidewege.“ — Samstag, 8 Uhr: Volkstümliche Vorstellung: „Salaburga ausverkauft.“ — Sonntag, 8 Uhr: „Baumeister Solnech.“ halb 8 Uhr: „Das Herz.“